

St.-Antonius-Schützenbruderschaft 1873 e.V. Ostwig, Sauerl.

OSTWIGER SCHÜTZEN-

AUSGABE 6 / 2007

INFO

**SCHÜTZENFEST VOM
16. bis 18. JUNI 2007**



„WAS GIBT'S

NEUES IM

SCHÜTZENVEREIN

UND ZUM

SCHÜTZENFEST?„

Am Rande notiert:

Termine 2007:

18.08.2007 Kinderschützenfest
09.12.2007 Geburtstagsfrühschoppen (Hotel Nieder)

Termine 2008

12.01.2008 Königstreffen
14.-16.06.2008 Schützenfest

Neu:

Alle 10 Jahre Kaiser- und Vizekaiserschießen. Termin wird noch bekannt gegeben

Schützenfestsonntag 2007:

Das positive Echo auf unser Gewinnspiel am Schützenfestsonntag hat uns bewogen, auch in diesem Jahr wieder einen interessanten Preis für die glückliche Gewinnerin bereitzuhalten. Sie, verehrte Damen, sollten deshalb erneut Ihre Teilnahme am Wunschkonzert am Schützenfestsonntag im Terminkalender vormerken. Tippen Sie auch in diesem Jahr wieder, wie viel Schüsse zur Erringung der Königswürde nötig sind...

Am Mittwoch, dem 12.07.2006, konnten Berta und Josef Brandenburg ihre Eiserne Hochzeit (65 Jahre) feiern.

Der Vorstand der Sankt Antonius Schützenbruderschaft 1873 e.V. Ostwig bedankt sich bei allen Helfern und Mitstreitern, die es ermöglicht haben, die umfangreichen Veranstaltungen(Karneval, Schützenfest, Gemeindegewinnfest, Altentag, Arbeitseinsätze) des Schützenjahres 2006 durchzuführen. **Dafür Herzlichen Dank!**

Letzte aktuelle Meldung:

Pastor Ryszard Krolkowski, Präses der Ostwiger Schützenbruderschaft verlässt am 30.04.2007 seine beiden Gemeinden Nuttlar und Ostwig. Wir werden dazu in der Ausgabe 2008 berichten.

Impressum:

Herausgeber: Sankt Antonius Schützenbruderschaft 1873 e.V. Ostwig
Verantwortlich für Text und Gestaltung: Dr. Paul Heinz Liese (1. Brudermeister)
Paul Schmidt (2. Brudermeister)
Management/Organisation: Franz Buth , Heinz-Otto Gödde , Ferdi Rath
Verantwortlich für Fotos: Franz Buth

Homepage: www.ostwig.de/schuetzenverein/

Die Sankt Antonius Schützenbruderschaft 1873 e.V. Ostwig bedankt sich bei allen privaten Spendern und Geschäftsleuten, die durch ihre finanzielle Unterstützung die Herausgabe dieser Schützeninfo ermöglichten.



Hinweise für unsere Schützenbrüder und Jungschützen

Jeder Schützenbruder und seine Familienangehörigen müssen während der Festtage beim Besuch des Schützenfestes Festabzeichen (Fähnchen) sichtbar tragen, ebenso die Familienangehörigen von verstorbenen Schützenbrüdern.

Die Festabzeichen sind nicht übertragbar !!

Alle Jugendlichen, die im Schützenjahr das Alter von 16 Jahren erreichen, können in die Jungschützenabteilung eintreten. Interessenten melden sich während des Schützenfestes bei André Kollek oder im Geschäftszimmer.

Jungschützen, die das 18. Lebensjahr erreicht haben, werden gebeten, sich während der Festtage zur Aufnahme in unsere Bruderschaft im Geschäftszimmer zu melden.

Dort können auch Schützenmützen erworben werden.

Die Teilnahme an den Festumzügen ist Ehrenpflicht eines jeden Schützenbruders. Alle Schützenbrüder werden gebeten, zu den Festumzügen am Sonntagnachmittag und Montagabend weiße Hosen und dunkle Jacken (wenn vorhanden, Schützenjacken) zu tragen.

Die ehemaligen Schützenkönige werden gebeten, sich beim Hauptfestzug am Sonntag hinter dem Vorstand zu formieren.

Ehren- und Ordenzeichen (Jubilarorden) bitten wir an den Festtagen zu tragen .

Während des Schützenfestes ist die Schützenhalle unter der Tel.-Nr. **02904 / 6200** zu erreichen.

Besonderer Hinweis:

Alle Schützenbrüder werden gebeten, möglichst auch zum Festzug am Samstag dunkle Jacken (wenn vorhanden, Schützenjacken) zu tragen

Unsere Küche im Antoniuskeller ist an allen Tagen, auch Sonntagmittag, geöffnet.

Es bewirbt Sie das Hotel Nieder.

Festwirt: Getränke-Buckemüller



"Fritts für Kids"
dieses Jahr Pommes frites
in der Küche

Schützenküche
Frisch, lecker & gut zubereitet
Schnitzel, Geflügel, Würstchen, frische
Salate und vieles mehr

Hotel Nieder
Auf gemütliche
Stunden anstoßen

Hauptstraße 19, 59909 Ostwig, www.hotel-nieder.de mail @hotel-nieder.de

Grußwort

Liebe Schützenbrüder, liebe Ostwiger, liebe Gäste!

Wege.....(zum Ostwiger Schützenfest 2007)

Der wohl zur Zeit berühmteste Schützenbruder ist Papst Benedikt der XVI, er ist Ehrenmitglied bei den bayrischen Gebirgsschützen. Es übersteigt die Vorstellungskraft des Vorstandes, der Papst könnte an einem Schützenfest teilnehmen....

Für den Kardinal Ratzinger wäre das schon eher denkbar, war er doch Mitglied der Feuerwehr seines Wohnortes in Bayern (Pentling), wo er an Feuerwehrfesten teilnahm, das Feuerwehrhaus einwehte und mit der Dorfgemeinschaft feierte.

Erzbischof Karl Josef Becker ist Schützenbruder in seiner Heimatgemeinde Belecke und natürlich in Paderborn. Der Bundespräses des Sauerländer Schützenbundes Pastor Richard Steilmann ist Schützenbruder in Bigge und ebenso in seiner Heimatgemeinde Oberhenneborn. Politiker wie Franz Josef Strauß, Edmund Stoiber, Jürgen Rüttgers, Franz Müntefering, aber auch die Politiker in unserer Bruderschaft, sie alle hat ihr Lebensweg zu den Schützenvereinen und Bruderschaften geführt. Warum? Political Correctness? Ein must be? Oder aber mehr der Ausdruck eines Gefühls: Wir gehören dazu! Wir sind eine Gemeinschaft. Dort ist unsere Heimat.

Unser aller Lebensweg fordert Bewegung, macht uns Beine, sind die Wege auch ausgetreten oder neu!

Wege führen uns zu vertrauten Plätzen oder ins Ungewisse.

Wege machen uns Hoffnung, Freude, lenken uns ab vom Alltag oder bergen Spannung.

Und einer dieser *Wege* sollte sie alle, liebe Ostwiger, liebe Gäste, liebe Schützenbrüder, auch in diesem Jahr wieder von 16. bis 18. Juni in unsere Schützenhalle führen.

Wege verzweigen sich, sind manchmal verschlungen, haben unterschiedliche Ziele:

Sei es der Auftakt des Schützenfestes am Freitag mit Böllern und Antoniusmesse auf der Alfert, sei es am Samstag der Festumzug, Zapfenstreich und flotte Tanzmusik bis zum frühen Morgen, sei es das Festhochamt, am Sonntagmorgen- ein Muss, für alle echten Schützenbrüder- mit anschließendem Frühschoppen, tollen Gesprächen, Wunschkonzert oder das Treffen mit alten Freunden und Bekannten, oder der Festzug am Nachmittag mit Rast am Haus Ostwig, oder der gemütliche Sonntagabend sozusagen unter uns Ostwigern, mit Königstanz und Festball.

Oder sei es das Vogelschießen am Montag mit anschließender Proklamation des neuen Königs (wo gibt es so was schon in dieser Form, außer in Ostwig)

Oder Sie feiern am Abend unseren neuen König.

Am Ziel der Wege jedoch sollten sie sagen können: ich war dabei!!!

Beim Schützenfest 2007.

Auf meine Art und Weise.(I dit it my way!)

Unser Königspaar Michael und Gaby Odenthal und unser Vizekönigspaar Sebastian Becker und Katharina Nübold freuen sich auf Ihren Besuch. Die gesamte Schützenbruderschaft, ganz besonders der geschäftsführende Vorstand, heißt sie herzlich willkommen.

PH Liese



1.Brudermeister
Dr. Paul Heinz Liese

Franz Josef Niggemann



Hauptmann
F.J.Niggemann

Grußwort

Liebe Schützenbrüder,
liebe Ostwiger, liebe Gäste,

gerne richte ich ein Grußwort an die Mitglieder des Schützenvereins, die Bewohner unseres Dorfes und an unsere Gäste.

Bald ist es also wieder soweit, das Schützenfest steht vor der Tür und damit ein wesentlicher Bestandteil unseres dörflichen Lebens. Wie schnell doch so ein Jahr vorbeigeht. Noch sind die Bilder des letztjährigen Schützenfestes lebendig und schon laufen die Vorbereitung für das neue Fest. Ich freue mich darauf.

Als Ortsvorsteher möchte ich an dieser Stelle dem Schützenverein dafür danken, dass er sich in vielen Bereichen unseres Dorflebens engagiert. Die Idee des Schützenvorstandes, einmal ein Ruinenfest an der Steinberggruine zu veranstalten und mit dem Erlös das weithin sichtbare Bodendenkmal und den Vorplatz zu verschönern, habe ich dankend aufgenommen. In einer Besprechung mit Vertretern aller Ostwiger Vereine und Gruppierungen ist die Idee aufgegriffen worden und unter meiner Schirmherrschaft soll nun ein entsprechendes Fest mit Unterstützung der Vereine und Gruppierungen vorbereitet und durchgeführt werden. Ich bin gerne bereit, federführend die Sache in Angriff zu nehmen. Geplant war, schon in diesem Jahr aktiv zu werden, doch nach Begutachtung des Zustandes der Ruine unter Mitwirkung der Gemeindeverwaltung, muss das Fest auf das Jahr 2008 verschoben werden, da die Ruine zunächst mit erheblichen finanziellen Mitteln dringend saniert werden muss.

Unser Dorf Ostwig ist liebens- und lebenswert. Dazu tragen alle Vereine und Gemeinschaften kräftig bei. Ich wünsche mir, dass es so bleibt und sage allen meinen Dank im Namen unserer Bürgerinnen und Bürger.

Den diesjährigen Königsparen, dem Vorstand der Bruderschaft, uns allen und unseren Gästen wünsche ich ein schönes Schützenfest 2007. Den neuen Königsparen wünsche ich viel Kraft und Freude für ihre neuen Regentschaften.

Herzliche Grüße

Euer Ortsvorsteher

Manfred Ramspott



Von einem, der auszog, endlich König von Ostwig zu werden!

Es war einmal....

So beginnen viele Märchen und dieses Märchen wurde Schützenfestmontag 2006 wahr.

Also: Es war einmal ein begeisterter Schützenbruder und langjähriges Vorstandsmitglied. Seit vielen Jahren ließ er nichts unversucht, Schützenkönig von Ostwig zu werden.

Nach unzähligen - und bestimmt drei ernsthaften und nur knapp gescheiterten - Versuchen, den letzten Schuss auf den Königsaar zu machen, hatte nun dieser Schützenbruder, mein Mann Michael, sich und allen, die ihn fragten, eingeredet, dass im Hinblick auf anstehende Familienereignisse weder Wunsch noch Wille bestehe, um die Königswürde erneut zu ringen.

nichts beredet, nichts geplant

Und so wurde nichts beredet, nichts geplant.

Als mein Mann Montagsmorgen das Haus Richtung Schützenhalle verließ, fragte er nur: Wann kommst du zur Vogelstange? Meine Antwort lautete: "Wir (Frauen) haben uns um halb 11 bei Adlers an der Ecke verabredet."

Das war's- und er ging zur Schützenhalle.

Was dann in ihm vorging, kann ich nur vermuten.

Ich denke, dass er seine Entscheidung für sich allein unter der Vogelstange getroffen hat. Vielleicht hat er für sich gedacht: Jetzt oder nie! Oder:

Diesmal muss es doch klappen!

Oder er hat sich einfach nur aus der Stimmung unter der Vogelstange leiten lassen.



Und die Stimmung war einzigartig!

Alle fieberten bei den Schüssen der Königsanwärter mit. Auch meine anfängliche Ruhe und Gelassenheit wich mit jedem Schuss und Treffer meines Mannes einer steigenden Nervosität und Aufregung, die mir auch meine Freundinnen – darunter bereits einige mit Königinnen-erfahrung – nicht nehmen konnten.

Als Michael sich dann nach 118 Schuss gegen seine hervorragenden Mitstreiter Pastor Ryszard Krolkowski und Wolfgang Liese durchsetzte, war der Jubel grenzenlos. Ob alt, ob jung, alle freuten sich mit ihm und gratulierten. Wir schüttelten unzählige Hände, sodass kaum die nächsten Überlegungen gestartet werden konnten: Was ist jetzt alles zu tun?

Viele Aufgaben wurden delegiert oder einfach von Freunden und Nachbarn übernommen. Haustürschlüssel wurden in verschiedene Hände verteilt und alles ging seinen bewun-

dernswert reibungslosen Lauf. Der neue König Michael ließ sich feiern und für seine Königin hieß es: Wo geht es hin zum Kleiderkauf?

Ich entschied kurzentschlossen, mit Schwägerin Claudia und Freundin Rita nach Warstein zu fahren. Der Kleiderkauf war unproblematisch. Das erste Kleid, das ich anprobierete, entsprach genau meinem Geschmack und meiner Vorstellung. Eine kleine Wartezeit, die zur Änderung benötigt wurde, verbrachten wir entspannt und gut gelaunt bei einer Tasse Capuccino im Straßencafé in Warstein, weit weg vom Ostwiger Schützentrubel. Hierbei besprachen wir noch zwei weitere wichtige Dinge, die eine Königin, außer der Entscheidung des Kleides, am Schützenfestmontag erledigen muss.

Das sind:

die Auswahl des passenden Blumenstraußes – wurde auf der Rückfahrt in Velmede bestellt – und die Vereinbarung des Friseurtermins - wofür gibt es das Handy?

Die Rückkehr war genau passend zur Proklamation – einem der emotionalen Höhepunkte des Schützenfestmontags in



Ostwig. Die Halle war gefüllt mit gut gelaunten Ostwiger Bürgern und Gästen und die Stunden, die dann folgten, vergingen wie in einem Rausch.

Die Einladung aller Gäste war getätigt und so verbrachten wir die Zeit bis zum gemeinsamen Ausmarsch mit Freunden an den Tischen auf der Königsbühne.

Daheim war alles perfekt organisiert. Königsvogel und Kranz schmückten unseren Hauseingang, Brote waren geschmiert, Getränke rechtzeitig geliefert und alle konnten

sich nach dem Marsch zu uns laben.

Vieles werden wir von diesem Tag immer in besonderer Erinnerung behalten. Dazu gehören das Abholen des Königs mit der Abnahme der Parade in Begleitung des Ehrenoberst Josef Brandenburg, ein Dankeschön an ihn und alle Schützenbrüder und Musiker, die den steilen Anstieg zu uns nicht scheuten – oder war vielleicht der Zugweg so genau gar nicht allen bekannt? – und der abendliche Umzug durch den Ort bei herrlichem Sonnenschein. Weiter ist unbe-

dingt der Königstanz mit dem Festvorstand der Schützenbruderschaft zu nennen, der noch einmal viele Gäste in die Schützenhalle lockte.

Wir feierten mit allen ein fantastisches Fest bis zum Morgenrauen.

Festzuhalten bleibt, dass der traditionelle Ablauf des Schützenfestmontags in Ostwig für das neue Königspaar etwas Außer-gewöhnliches ist. Jeder, der dies erlebt hat, wird es bestimmt bestätigen. Das Fest an diesem Tag feiert das Königspaar mit allen Freunden und Gästen fröhlich und ausgelassen - ohne Gedanken an die kommenden Monate. So viele packen ohne Zögern mit ins Rad und tragen somit zu einem gelungenen Festablauf entscheidend bei. Hier gibt es unzählige Namen zu nennen aus Familie, Freundeskreis und Schützenvorstand. Eine unendlich lange Liste. Bei allen, die diesen Tag für uns unvergessen gemacht haben, möchten wir uns ganz herzlich bedanken.

Wir freuen uns auf die nächsten Monate unserer Amtszeit, die ihren Höhepunkt mit dem Schützenfest 2007, diesmal am 3. Wochenende im Juni, erreicht. Wir wünschen schon heute allen Besuchern ein harmonisches Fest und grüßen alle Schützenbrüder mit einem herzlichen Horrido!

Michael und Gaby Odenthal
Königspaar 2006/2007

Vom Vizekönigsoffizier zum Vizekönig

Nachdem ich 2005/2006 Vizekönigsoffizier bei meinem Freund André Becker war, hatte ich schon Einblick in das, was einen als Vizekönig so erwartet. Und da mir bei André alles rundherum gefallen hat, habe ich mir im Stillen so gedacht: "Vizekönig zu sein, das wäre auch was für dich! Aber..."

Während des Kränzens bei André kam Hauptmann Kuddel auf mich zu und versuchte, mir den Vizekönig schmackhaft zu machen. Aber so richtig überzeugt war ich noch nicht.

überzeugt war ich noch nicht

Ein Grund, mich am Montag unter die Vogelstange zu stellen und es zu versuchen: Mein Opa Paul Kleine wurde vor 30 Jahren Schützenkönig. Matthias Kleine, mein Onkel, hatte unter Anleitung von Opa Paul seinen 1. Vogel für den Vize gebaut. Reizte mich natürlich, gerade diesen Vogel von der Stange zu holen.

Sonntagabend, nach einigen (oder doch mehreren) Glas Bier habe ich dann Michael Odenthal, meinem Ausbilder bei der Firma Hegener, versprochen: „Ode, wenn du morgen Schützenkönig wirst, mache ich den

Vize.“ Michael hat das schon öfters versucht, habe ich mir gedacht, dem kommt bestimmt auch in diesem Jahr wieder Einer in die Quere.

Am Montagmorgen wurde

Glück, den letzten Schuss abzugeben.

André hat mir als erster zum Vizekönig gratuliert. Darüber habe ich mich riesig gefreut. Matthias war begeis-



ich eines Besseren belehrt. Michael wurde Schützenkönig! Also habe ich mich an mein Versprechen gehalten und eifrig auf den Vizevogel geschossen. Um Schussmarken brauchte ich mich nicht zu kümmern, meine Freunde versorgten mich bestens. Mein Mitbewerber André Kollek war ein super Schütze, doch ich hatte halt nach einem fairen Schießen das

tert und ebenso gerührt, dass ausgerechnet sein Neffe „seinen“ Vogel abgeschossen hatte.

Nach der Gratulationszeremonie kam für mich nun eine höchst wichtige Frage: Wer soll denn deine Vizekönigin werden? Katharina Nübold überlegte auf meine Bitte hin nicht lange und war sofort bereit, mich für mein Vizejahr als Vizekönigin zu begleiten. Mein Vorgänger André Becker sowie mein Bruder Karsten übernahmen gern die Ämter der Offiziere, als Offiziersfrauen standen den beiden ohne Zögern Steffi Breun und Verena Nübold zur Seite.



Während in der Schützenhalle kräftig gefeiert wurde, liefen zu Hause die Vorbereitungen auf Hochtouren:

alles wie am Schnürchen. Nach dem Auszug aus der Schützenhalle ging es zum Umtrunk nach Hause. Das

Elpe nicht weit war, dachten sich einige: „Warum nicht eine abkühlendes Bad in der Elpe nehmen? Bier und Schnittchen können auch dort serviert werden.“ Die Idee wurde sofort in die Tat umgesetzt. Einige Flaschen Bier, die aus dem Kasten geschwemmt wurden, schwimmen wahrscheinlich heute noch im Wehr herum. Dieser Nachmittag wird vielen bestimmt in guter bzw. nasser Erinnerung bleiben. Die Stimmung am Montagabend in der Halle war klasse. Und ich habe mich gefragt: „Sebastian, warum hast du dir bloß vorher so viele Gedanken gemacht? Dank aller, die dir zur Seite gestanden haben, ist es ein so toller Tag geworden.“

Nun freuen wird uns auf das kommende Schützenfest. Und demjenigen, der sich vielleicht mit dem Gedanken trägt, in 2007 den Vizevogel abzuschießen, möchte ich jetzt schon sagen: „Überleg nicht zu viel und zu lange, schieß einfach!“

Sebastian Becker und
Katharina Nübold

Vizekönigspaar 2006/2007



Kranz aufhängen, Getränke und Schnittchen organisieren. So das Übliche halt. Dank meiner Familie, den Freunden und Nachbarn lief

Wetter war super, in unserem Garten alles vorbereitet. Klaus Schmücker heizte noch mit der Gitarre ein. Und da es so heiß und die

Einfach köst(er)lich!

AM MARKTPLATZ 3 · D-59909 BESTWIG-OSTWIG
TELEFON 0 29 04 / 24 43
TELEFAX 0 29 04 / 7 02 83

Als wenn' s gestern gewesen wäre...- Schützenjahr 1957

1957 war das Jahr für unseren Schützenbruder Heinrich Brandenburg. Hatte er noch 1955 nach einem spannenden Gefecht unter der Vogelstange Fritz Schrewe den Vortritt lassen müssen, konnte er in diesem Jahr über die Königswürde jubeln. Doch das Schützenjahr 1957 der Reihe nach:



-Am 13.01.57 hatte der 1. Brudermeister, Albert Gödde, 86 Schützenbrüder im Kleinen Saal (damals hieß es Jugendheim) der Schützenhalle begrüßen können. Das zentrale Thema dieser Versammlung war die Terminierung des diesjährigen Schützenfestes. Das Dreifaltigkeitsfest mit einem Jugendbekenntnistag am 16.06.57 stand einer zeitlichen Festlegung des Schützenfestes auf den Traditionstermin dezidiert entgegen. Zu dieser Erkenntnis bedurfte es nicht einmal mahrender Worte des Präses, Pfarrer Leineweber.

In einer geheimen Abstimmung votierte die Mehrheit der Schützenbrüder für den 02.-04.06.57.

Ein denkwürdiges Datum nicht nur in der Schützenvereinsgeschichte bleibt der Fastnachtssonntag, 02.03.57.

ein denkwürdiges Datum...

In der bis auf den letzten Platz gefüllten Halle feierten Ostwigs Vereine ab 19.00h Karneval. Ostwig war in jener Zeit eine Karnevalshochburg, die Besucher aus der Region Arnsberg bis Brilon in ihren Bann zog. Der Gesangverein war für das Programm zuständig, wobei besonders das unvergessene Multitalent Helmut Assmann, sowie der für Dekoration und Kulissen verantwortliche Viktor Schaukal Erwähnung im Protokollbuch des Chronisten Josef Ruf, Schriftführer der Antonius-Schützen, fanden. Bewirtung und alle weiteren Arbeiten rund ums Fest übernahm der Schützenverein. Aus nicht bekannter Ursache - wie Josef Ruf festhielt - stürzte einer der aufgestellten Ölöfen in der Großen Halle um. Sofort fing ein Vorhang Feuer; die Flammen schlugen gleich bis unter das Dach. Während ein Großteil der Besucher panikartig die Halle verließ, konnte durch das sofortige Eingreifen ei-

niger beherzter Ostwiger ein größerer Schaden vermieden werden. Nun regierten Prinz Karneval, Ferdi Hilgenhaus, mit ihrer Lieblichkeit, Venetia Liesel Schuster (heutige Frau Niemeyer, Warstein, Ehemann: HaJo), unter den Klängen der Feuerwehrkapelle Velmede weiter. Dieser doch recht nüchterne Bericht des Schriftführers spiegelt wahrscheinlich nicht ganz die wahre Bedeutung des Vorfalles wieder. Zwar war der tatsächlich entstandene Schaden gering - die Versicherungen kamen fast für alles auf; lediglich beschädigtes bewegliches Inventar wurde nicht ersetzt. Aber ohne die schnelle Reaktion einiger Weniger hätte wahrhaftig die Halle in Gänze abbrennen können. Diesen Schützenbrüdern sei an dieser Stelle noch einmal ein herzlicher Dank gewidmet. Traumatische Verletzungen der Gäste dürfte das grandiose Karnevalsprogramm schnell und komplikationslos geheilt haben.



Kleine Anekdote am Rande: Der Waldesel, Knippschildes Toni, war beim Ausbruch

des Feuers auf die Idee gekommen, die Treppe zur alten Küche hinunter zu laufen, um dort aus einem Eisenfenster zu klettern. Offenbar hatte er die Größe des Fensters in Bezug auf seine Körpermaße unterschätzt. So blieb er hoffnungslos im Fenster stecken und musste aus seiner misslichen Lage befreit werden.

Den aus der Veranstaltung erzielten Erlös in Höhe von 1.425 DM teilten sich Schützenbruderschaft und Gesangsverein im Verhältnis 2:1.

-Zur Generalversammlung am Ostermontag, 22.04.57, waren 130 Schützenbrüder erschienen. Der Kassierer, Christian Niemeyer, konnte für das abgelaufene Schützenjahr einen Gewinn von 3.867,46 DM nachweisen. Auch ohne Anwesenheit der verhinderten Kassenprüfer Struchholz und Lochnit wurde dem Vorstand Entlastung erteilt. Die zur Wahl anstehenden Albert Gödde, Christian Niemeyer und Josef Ruf wurden einstimmig in ihren Ämtern bestätigt. Zur (Wieder-)Wahl des 1. Vorsitzenden war eigens Schützenbruder Paul Odenthal Senior zum Wahlleiter bestimmt worden. Ernst Vorderwülbecke rückte vom Posten des 3. Kassierers ein, da der 2. , Wilhelm Knippschild, zum Küchenchef bestimmt wurde.

Der Beirat wurde um den stellvertretenden Bürgermeister, Hubert Schuster, erweitert.

Im Festvorstand gab es eine gravierende Änderung:

Schützenmajor Josef Bültmann brauchte alters- und krankheitsbedingt Unterstützung. Der seit seiner Beförderung verwaiste Posten des Hauptmanns wurde nunmehr von dem einstimmig gewählten Fritz Schrewe besetzt. Der ebenfalls vorgeschlagene Josef Berendes hatte sich nicht zur Wahl zur Verfügung gestellt. Die Fahnen übernahmen Menfried Freiherr von Lüninck und Alfons Borggrebe. Zugführer wurden Ferdi Hilgenhaus und Dr. Hermann Papenhoff. Weiterhin wurden als Fahnenoffiziere Josef Hegener und Josef Brandenburg und als Königsoffiziere Josef Schrewe junior und Heinz Becker gewählt.

Eine lebhafte Debatte gab es um die Entscheidung: Eintrittsgeld oder Tanzkarte. Eine Mehrheit fand sich schließlich für den Verzicht auf Eintritt zugunsten des Verkaufes von Tanzkarten.

Ach ja, fast nur am Rande fand im Protokoll Platz für die Erwähnung weiterer baulicher Maßnahmen. So wurde der Ausbau der Südtheke sowie der Kellnertheke schnell abgehandelt. Diese Maßnahmen wurden noch



vor dem Schützenfest durchgezogen. Danach maßen die Theken der Schützenhalle insgesamt stolze 30 Meter (und dabei heißt es im alten Karnevalsschlager fälschlicherweise: ... wir haben in Düsseldorf die längste Theke der Welt).

-Bis zum Schützenfestsamstag waren alle Arbeiten abgeschlossen, die gesamte Halle erstrahlte außen und innen im Schützenfestglanz (Josef Ruf). Weiter der Chronist: „ ...Nun begann unser Fest, welches die Angehörigen aller Schichten der Bevölkerung aneinander näher bringt und sie zu einer lebensfrohen Gemeinschaft vereint...“.

Adjutant Karl Dauer ließ nach der Festansage antreten und meldete dem 1. Vorsitzenden, der das Kommando an den neuen Hauptmann, Fritz Schrewe, weiter gab. Nach Abholen des Königs Bernhard Fischer und der Fahnen ging es zum Haus des Herrn Majors, der sich in den Schützenzug einreichte.

Der Sonntagmorgen stand ganz im Zeichen eines festlichen Aktes. Folgende Schützenbrüder wurden für 60-jährige Treue geehrt: Franz Ruf, Josef Klauke, Johann Molitor, Anton Albaum und Kilian Breun. Eine Ehrung für 50 Jahre wurde zuteil: Johann Borggrebe (König 1907), Franz Struwe, Josef Gödde, Wilhelm Liese, Franz Kamender, Hermann Humpert, Johann Oestreich, August Peschel, Franz Reinecke, Josef Schmücker, Karl Mengerhausen, Jakob

Hoymann, Kaspar Kremer, Franz Albaum und Johann Friedrichs.

Mit Major Josef Bültmann erhielt der erste Ostwiger Schützenbruder die damals höchste Auszeichnung des Sauerländer Schützenbundes, den Orden für besondere Verdienste, aus der Hand von Kreisoberst Johannes Siepe, Wenholthausen.

Nach der heiligen Messe begann am Schützenfestmontag das Vogelschießen. Ihre verzweifelten Rufe: „Heini, komm’ da weg!“ rief Brandenburgs Tilla, die hinter der Absperrung stand, vergeblich. Nach einer halben Stunde stand ihr Mann als König fest.



Wie seinem Bruder, unserem Ehrenoberst Josef Brandenburg, lag Heinrich das Schützenwesen einfach im Blut. Ein Arbeitseinsatz an der Halle war ohne den absolut zuverlässigen Heinrich kaum vorstellbar. Vor jedem Schützenfest sah man ihn mit

seinem Werkzeugkoffer in der Halle beim Reparieren von Tischen und Stühlen. Nebenbei fertigte er in seiner Schreinerei alljährlich den Vogel und den Geck an. Heinrich, später Mitbegründer (1969), Leiter (ab 1972) und Ehrenvorsitzender (ab 1981) der Schießsportabteilung, erhielt 1982 den Orden für besondere Verdienste.

Gattin Tilla haderte nicht lang. Wie Brandenburgs Berta mir zu berichten wusste, war Tilla nach kurzer Zeit unheimlich stolz auf ihren Gatten.

...unheimlich stolz auf ihren Gatten

Vizekönig wurde Augustinus Nieder. Augustinus, nicht zu verwechseln mit Stinus, lebte mit seinen Eltern und 13 Geschwister im Bauplatz. Dessen Vater, Karl Nieder, war ein Bruder von Nieders (Kropffs) Katharina, Großmutter unsers jetzigen Hoteliers, Josef Nieder.

Erst in den frühen Morgenstunden des Dienstags klang ein überaus harmonisches Fest aus. Zufrieden notierte Chronist Josef Ruf, dass auch das Wetter an allen drei Tagen „... 1. Klasse...“ gewesen war.



-In der Generalversammlung (Rechnungslage) nach dem Schützenfest, konnte der Kassierer einen Reingewinn in Höhe von 2.823,40 DM (Einnahmen: 20.504,79; Ausgaben 17.701,39 DM) ausweisen. Zuvor hatte Albert Gödde 120 anwesende Schützenbrüder und den Vertreter des erkrankten Pfarrers Leineweber, Pater Gisbert Konrad, begrüßen können. Die erfreulichen Zahlen auf der Einnahmenseite ermöglichten der Bruderschaft, ihre Verbindlichkeiten weiter zu reduzieren. War noch 1952 ein Schuldenberg von ca. 43.000 DM zu verzeichnen, so standen nunmehr nur noch ca. 14.000 DM zu Buche. Anschließend spielte die Musikkapelle Olsberg zum Schützenball auf.

Paul Schmidt





WAHL-GROUP

SIEGEN • BRILON • KORBACH

Automobilgesellschaft Brilon mbH & Co.KG

Möhnestr. 47

Ihr Ansprechpartner in Brilon:

Franz-Josef Niggemann

Tel.: 02961-962630

Fax: 02961-962624



Zu Gast bei Freunden Gemeindeschützenfest in Ostwig 2006

Lass dir Zeit... . Mit diesen Worten beginnt ein altes Volkslied. Lass dir Zeit. so auch der Ratschlag eines Experten, den der amtierende Schützenkönig der St.-Anna-Bruderschaft Nuttlar, Gerhard Balkenhol, befolgte. Schlimm für Gerhard, dass dieser Experte ein Ostwiger war, noch schlimmer für ihn freilich der Umstand, dass dieser Tipp wahrscheinlich

de-Bestwig) ein wüstes und spannungsreiches Gefecht lieferte. In alphabetischer Reihenfolge (nach Orten) wurde geballert, was die Rohre her gaben. Treffsicher zeigten sich alle Aspiranten, auch die bisher noch nicht erwähnten Max Hamedinger (St. - Hubertus Andreasberg) und Wolfram Simon (St.-Hubertus Ramsbeck). Schnell war der von Paul

schossen hatte, befolgte nunmehr die eingangs erwähnte Expertenmeinung. Nicht nur er, sondern alle anderen waren dann völlig überrascht, dass auf einmal die Reste des Vogels den Widerstand aufgaben und von der Stange segelten. Rainer Kalenski, der diese plötzliche Wandlung nicht mitbekommen hatte, wusste nicht, wie ihm geschah, als er von seinen Schützenbrüdern frenetisch gefeiert, umarmt und in die Luft geworfen wurde. Seine Kontrahenten erwiesen sich als würdige Verlierer. Schließlich gab es dann nur strahlende Gesichter.



das Ringen um die Gemeindekönigswürde am 16.09.2006 entschied. Bei strahlendem Sonnenschein hatten sich in Ostwig die 6 Schützenkönige aus der Gemeinde Bestwig eingefunden, um den Nachfolger unseres Gemeindekönigs Ralf Hömberg zu bestimmen. Unsere Bruderschaft vertrat ein bis in die Haarspitzen motivierter Michael Odenthal, der sich insbesondere mit Gerhard Balkenhol, Rainer Kalenski (St.-Jakobus Heringhausen) und Berthold Köster (St.-Andreas Velme-

Kleine in bewährter Manier erbaute Aar von der Stange gehackt. Allein ein kleiner Rest widersetzte sich hartnäckig. Gleichwohl, Span um Span, fetzten die Majestäten heraus. Atemlose Spannung machte sich breit. Jeder Schuss konnte die Entscheidung bringen. Den 201. Schuss hatte Rainer Kalenski abgegeben. Enttäuscht und kopfschüttelnd wandte er sich ab, um Gerhard Balkenhol Platz zu machen. Gerhard, der bis dato immer recht schnell das Gewehr zur Hand genommen und ge-

eines strahlte besonders..

Eines strahlte besonders: Das von Lukas Kalenski, Sohne-
mann und regierender Kinderschützenkönig in Heringhausen.

Nach der Proklamation bewegte sich ein großer Festzug mit 5 Musikkapellen durchs Dorf, vorbei an Haus Ostwig, wo ein überglücklicher Rainer Kalenski nebst Königin (Gemahlsgattin Claudia) die mit freundlicher Unterstützung der Sparkasse Bestwig neu angeschaffte Gemeindekönigs-Kette präsentierte und das Defilee abnahm. Im Windschatten der neuen Regenten glänzte

das neue Gemeindejungschützenkönigspaar (was für ein langes Wort) aus Nuttlar. Björn Heimes - unsere lieben Nachbarn aus Nuttlar gingen gottlob nicht ganz leer aus - hatte sich bereits am Freitagabend durchgesetzt und mit dem 64. Schuss den fast unversehrten Vogel von der Stange geholt. Eine ebenso glückliche Hand hatte Björn zudem als er die überaus charmante Christina Leicht zur Königin erkor. Am Abend ließen es die Majestäten richtig krachen. Bis in die Nacht hinein musste unsere bewährte Eversberger Musikkapelle Höchstleistungen vollbringen, um die tanz- und feierwütige Schar zur vollsten Zufriedenheit zu unterhalten. Richtig heimisch fühlten sich dann alle, insbesondere die Schützenbrüder aus Heringhausen, die zur großen Form aufliefen. Ein

grandioser Abend beschloss ein ebenso grandioses Fest.



Schade, dass es so schnell vorbei war. Die kurzzeitige Verstimmung unseres Präses, der sich ob des zugegebenmaßen zeitlich unglücklichen Vorbeimarsches (mit klingendem Spiel) an der Kirche während der Messfeier ärgerte, soll der Vollständigkeit halber nicht unerwähnt bleiben. Wie es sich für eine intakte Bruderschaft gehört, konnten die Dissonanzen in einem klärenden Gespräch rasch beseitigt werden. An dieser Stelle sei

zum einen unseren Jungschützen, die sich bei der Vorbereitung mächtig ins Zeug gelegt hatten, zum anderen den Helfern, die Schützenbruder Martin Heikenfeld für den Schankbetrieb an beiden Abenden gewinnen konnte, herzlichst gedankt. Ohne diesen selbstlosen Einsatz wäre die positive Bilanz, die Geschäftsführer Ferdi Rath mit einem zufriedenen Lächeln präsentierte, nicht erreicht worden. So war das Gemeindefest 2006 auch in dieser Hinsicht ein Gewinn und ein würdiger Schlusspunkt in einem ereignis- und erfolgreichen Schützenjahr unserer Bruderschaft

Paul Schmidt



3 Jahre Gemeindegönig der Gemeinde Bestwig 2003 -2006

Als ich im September 2003 in Nuttlar den letzten Rest des Gemeindevogels von der Stange holte, hatte ich kaum eine Ahnung, was in den kommenden drei Jahren auf mich und meine Königin Marion zukommen würde. Mit toller Unterstützung von allen Seiten erlebten wir die Proklamation sowie den offiziellen Teil des Abends und wurden anschließend in den Kreis der Gemeindegönige aufgenommen.

Das weitere Gemeindegönigenfest lief fast wie in einem Film an uns vorbei. Dank der feier-, trink- und tatkräftigen Hilfe unseres Vorstandes feierten wir ein rauschendes Fest. Danach kehrte erst mal wieder Ruhe ein und wir konnten das Erlebte „sacken lassen“

Das folgende Jahr begann für uns mit einem Treffen der ehemaligen Gemeindegönige in der Bürgerstube unserer Schützenhalle. Diesem schönen kleinen Fest sollte dann eine ganz tolle Zeit mit vielen schönen Höhepunkten folgen. Zunächst gab ich die Ostwiger Königskette an Michael Liese weiter und wir beschlossen die Schützenfestsaison mit der Teilnahme am Bundesschützenfest 2004 in Menden. In dem darauf folgenden Jahr begann dann für uns alle die „Tour de Bestwig“. Zusammen mit meinen Offizieren Berthold Ruf und Hennes Schütte und dem Träger der Gemeindegönigstandarte Gerhard Valentin

und den Offizieren Franz Buth und Jürgen Kollek, besuchten wir nacheinander alle Schützenfeste der Gemeinde Bestwig. Die Gemeindegönigstandarte wurde auf dem Gemeindegönigenfest 2003 eingeweiht und soll den Gemeindegönig zu den jeweiligen Festen begleiten. Den Anfang machten wir in Nuttlar, wo der gesamte



Festvorstand eingeladen war. Mit unserem Königspaar Michael und Mechtild Liese sowie unserem Vorstand marschierten wir im Nuttlarer Festumzug mit und haben diesen an Qualität und Quantität wie ich denke doch sehr bereichert. Auf diese Weise hatte Nuttlar auch mal einen fast so schönen Umzug wie wir in Ostwig. In diesem Jahr folgten noch die Einladungen aus Velmede und Ramsbeck, die wir gerne annahmen. Der Festumzug in Velmede war für Standarten-träger Gerhard echte Schwerstarbeit. An diesem

Sonntag war es unerträglich heiß und wir hatten eine wahre Mammuttour zu absolvieren, da der Velmeder König auf einem Berg der höchsten Kategorie wohnte. Bei der Ankunft in der Schützenhalle war Gerhards Hemd im wahrsten Sinne des Wortes „klatschnass“. Mit dem Kreisschützenfest 2005 in Westfeld, an dem

wir mit unserem Königspaar Karl und Marion Adam teilnahmen, beendeten wir dieses Schützenfestjahr. Unser letztes Jahr als Gemeindegönigspaar begannen wir dann mit dem Festumzug in Heringhausen. Jetzt fehlte uns nur noch ein Ort in unserer Sammlung und das war Andreasberg. Dort sollte dann auch der letzte „Auftritt“ in unserer Sammlung der Festumzüge sein. Mit diesem Schützenfest hatten wir alle Schützenfestdörfer der Gemeinde Bestwig mit Marschmusik begangen. Jeder Ort mit seinen eigenen

Traditionen und Gewohnheiten war ein besonderes Erlebnis. So erlebten wir z.B. in Ramsbeck den Hauptmann hoch zu Ross. Die Gastfreundschaft in den einzelnen Orten war klasse. Wir sind sehr gerne in jedem Ort gewesen und haben auch jedes Mal für uns ein Fest daraus gemacht.

An dieser Stelle möchten wir uns noch einmal ganz

besonders bei unseren „Mitstreitern“ Berthold, Hennes, Gerhard, Franz und Jürgen und deren Frauen, ohne die es nicht möglich gewesen wäre, bedanken. Es war herrlich mit euch diese drei Jahre zu erleben. Im September 2006 wurden wir dann von Rainer Kalenski und seiner Königin Claudia abgelöst. Marion und ich hatten drei phantastische Jahre

die uns immer in Erinnerung bleiben werden. Dieses wünsche ich auch unseren Nachfolgern aus Heringhausen.

In diesem Sinne ein frohes Horrido und ein geselliges und schönes Schützenfest 2007!

Ralf und Marion Hömberg
Gemeindegönigspaar
2003-2006



Trotz Chaos im Schnee, der Prinz kütt, juchhee..“ (Karneval 2006)

Im alten Tilly-Haus, nahe Ostwigs Kirche, war in früheren Jahren auch die Werkstatt vom alten Schreinermeister Dünnebacke zu finden, der sich nach dem Krieg auf den Fensterbau spezialisiert hatte. Der jetzige Eigentümer des Domizils, Klaus Schmücker, nutzt die Werkstatt nunmehr auf *seine* Weise, was nicht nur die liebevoll drapierten Kronkorken in der Mitte des Raumes bezeugen. Die Einrichtung ist puristisch; Stühle und Bänke sind aus heimischen Holz. In der Ecke bullert leise vor sich hin der Kachelofen. Ruhe und Behaglichkeit verströmt das übrige Ambiente, dass selbst die *Stimme der Heimat*, Heinz Lettermann aus Bigge, schwach werden und jederzeit seinen prosaisch in höchsten Tönen gelobten Platz an Roses Theke in Helmringhausen bedenkenlos gegen einen Aufenthalt in Klaus' Werkstatt eintauschen ließe.

In diesen Räumlichkeiten hatte 2005/2006 das sich in einer geheimen Abstimmung eigenhändig konstituierende Karnevalkompetenzteam (Heiner, Timo, Klaus und Unterzeichner) häufiger getroffen, um die Marschorder für die Große Karnevalssitzung am 25.02.06 festzulegen.

Entgegen dem Trend zur allgemeinen Lustlosigkeit verteilten wir zunächst an die 600 Flugblätter, um talentier-

te Nachwuchskräfte und bisher unentdeckte Karnevalsraketen für einen Auftritt auf den Brettern, die für manche das Geld, für uns die Welt bedeuten, zu bewegen. Die Resonanz war überaus viel-

mit manch Männerherz auf dem Gewissen unterwegs, sollte sich als eines der Zugpferde der diesjährigen Session erweisen.

Überhaupt zeigte sich einmal mehr, dass gewisse Leute,



versprechend. Pünktlich zu einem kurzen Treffen am 11.11.05 fanden sich lediglich Humpi und Vater Heinz ein, erst später die üblichen Verdächtigen (Omme, Flori, Vertreter des VJA u. a.). Eher zögerlich, fast schon ein wenig schüchtern zu nennen, erschienen, adrett gewandet, die Vertreterinnen der durch Klaus rekrutierten *Zuckerpuppen*, Christiane Schrewe und Ulrike Brandenburg. Diese Truppe, bis dahin zu meist mehr *undercover* und

gewisse Gruppierungen, eines gewissen Anschubes bedürfen. Erst einmal zum Laufen gebracht, zeigen sich mitunter eindrucksvolle Beschleunigungseffekte. Beispiel: das Männerballett des Schützenvorstandes. Paul – Heinz Liese hatte – da freiwillige Meldungen ausblieben – Kraft seines Amtes sich selbst und neun weitere Schützenbrüder, deren Begeisterung für ein Engagement anfänglich nicht gerade überschwappte, zur

Teilnahme verdonnert. „Vier Mal üben muss reichen...“ - so die Order des 1. Vorsitzenden. Eine gewaltige Fehleinschätzung. Denn einmal in Fahrt gekommen und Bühnenluft geschnuppert, vervielfachten sich die Übungsstunden in dem dann aufkommenden Bestreben der nach Perfektion und höchstem Lacherfolg strebenden perpetuierenden Vorstandskollegen. Geradezu genial war zudem die Maßnahme der *Balletteusen*, die Choreographie in die Hände von Sonja Kenter und Claudia Kleine zu geben. Derart angespornt rafften sich Kollek & Co zu wahren Höchstleistungen auf, auf die später noch einzugehen ist.

Eine WM-Elf, die wir auch Klinsi wärmstens empfohlen, sollte den Elferrat bilden. Bis auf den Sitzungspräsidenten sollte alle anderen der Familienname Liese verbinden, was bereits bei der Vorstellung den ein oder anderen grauenhaften Kalauer ermöglichte. Allerdings ging uns bei der Planung unter, dass Liesen Martina seit geraumer Zeit Müller heißt.

Neuland betreten wir in der Weise, dass die Bühne im Kleinen Saal von der West zur Ostseite verlegt wurde. Nicht nur die Akteure, sondern auch der Elferrat und vor allem das närrische Dreigestirn freuten sich über eine im Kleinen Saal bisher nicht gekannte Ellenbogenfreiheit.

Und damit wäre ich gleich bei unseren Tollitäten: Veni, vidi, vici - treffender lässt sich der atemberaubende Aufstieg des Mescheder Bui-

terling, Prinz Karl IV, in die Ostwiger High Society nicht beschreiben. Zusammen mit Venetia, Ihrer Lieblichkeit, Hoppilichen I, sowie Bauer Klaus XXVII, zeigte sich Karlemann in glänzender Verfassung: geradezu aufreizend nonchalant, locker in den Hüften, quirlig, die Brust stolz geschwellt hervorstreckt, das linksrheinische, rechtsbündische Schunkeln ebenso virtuos beherrschend wie das einarmige Reißen und das westfälische Bützen. Eine Augenweide - mit diesem Testat standen die einigen gewohnten, anspruchsvollen Vertreterinnen des Müttervereins nicht alleine.

Aufregung gab es kurz vor Programmbeginn ob der Meldung eines Stromausfalls im Bestwiger Rathaus. Der Auftritt von Ostwigs erstem Bürger, Ortsvorsteher Manfred Ramspott, der die Schlüsselgewalt an Prinz Karl IV übergeben sollte,

Rathaus befand und nicht weiter kam. Durch den selbstlosen Einsatz der Freiwilligen Feuerwehr konnte er aus der misslichen Lage befreit werden und dank der Fahrkünste von Busfahrer Coco fast rechtzeitig in der überfüllten Halle sein.

Von da an ging es Schlag auf Schlag. Ostwigs Funkengarde warf die Beine bis hinter das Ohr, Humpi brillierte als Fußballkenner in der Bütt, Melanies Rasselbande fetzte zu Klängen von Tokio Hotel. Die überaus charmanten und mit ansteckender Fröhlichkeit gesegneten Zuckerpuppen, kabarettistisch dennoch bissig und kein Blatt vor den Mund nehmend, rissen auf ihrer Wellness-Farm das närrische Volk zu wahren Begeisterungstürmen hin.

Ein bunt gemischter Haufen, unter den sich auch Leichtmatrose Florian geschlichen hatte, ließ die Hitparade aufleben, der Vereinsjugendaus-



schien gefährdet, da er sich just zum Zeitpunkt des Malheurs auf der Rolltreppe im

schuss zeigte in gewohnter Klasse und Kompetenz einen etwas anderen Jahresrück-

blick. Zwischendurch ritten die Bandits lassoschwingend über die Bühne. Wie aus gewöhnlich schlecht unterrichteten Kreisen zu vernehmen war, soll Jungschützenvorstandsmitglied Roman Kalkreuth von den wild gewordenen Cowgirls derma-

einfach die Worte. Wie soll man das beschreiben? Eine gewagte Verkleidung, teilweise kniefrei bis zum Ausschnitt, die prallen Reklamehügel auf Angriff getrimmt nach dem Motto: *Vatter, wir essen zeitig, die Nacht ist die Mutter der Sünde.*



ßen fasziniert gewesen sein, dass er versucht haben soll, einen heimlichen Blick aus der Nähe zu riskieren. Im Überschwang seiner Jugend und mit Feuer im Herzen soll er sich zu weit vor gewagt haben, so dass ihn wohl ein Seilende an einer überaus empfindlichen Stelle traf. Und dann kamen sie: Das Männerballett. Da fehlen mir

Dazu einige laszive Verrenkungen - diese wiederum stimmig in jeder Pose - die man diesen etwas lendenlahmen Herren nicht unbedingt zugetraut hätte. Oh frivol war uns am Abend... Da flogen die Raketen durch die Halle, die jüngeren Damen warfen vor Begeisterung ihre Hüte in die Luft, die älteren ihre Gebisse hinterher. Das lange Üben hatte sich (wieder ein-

mal) gelohnt.

Die Motzkis, eine Sanges- truppe à la Kölns *de Hühner*, die dank familiärer Beziehungen des Schützenbruders André Kollek den Weg von Warstein nach Ostwig fanden, rundeten das Programm ab und es begann eine rauschende Ballnacht. Zu später Stunde, als sich alle schunkelnd in den Armen lagen, war das einhellige Urteil, dass dies der schönste Samstag in der Woche gewesen wäre.

Neben den Aktiven gilt der Dank der Schützenbruderschaft insbesondere den unzähligen Helfern im Hintergrund: Martin Heikenfeld und den Atomics (Technik), Jungschützen (Theke), Ludger Hegener (Gerüst), Mechthild Liese (Deko), Frank Bültmann (Hallenwart), Robert Siepen, Norbert Hengsbach, Dieter Schwermer (Orden), Heiner, Timo und Klaus nicht zu vergessen... , ach ja, womit ich wieder in der eingangs beschriebenen Werkstatt bin.

Der Kreis schließt sich. Genius loci - würde unser verehrter 1. Brudermeister sagen.

Paul Schmidt

Bundesstraße 26 | 59909 Bestwig | Tel 02904.97220 | Fax .97222
 Info@schrewe-einrichten.de | www.Schrewe-einrichten.de

schrewe.
 Küchen | Möbel | Design

Geburtstagsfrühschoppen 2004 - 2006



Es ist für die Bruderschaft Tradition, älteren Schützenbrüdern, die einen runden Geburtstag feiern, mit einer Abordnung zu gratulieren. Vor zwei Jahren entschloss sich der Vorstand, dieses persönliche Erscheinen etwas zu verschieben, vom 70. auf den 75. Geburtstag.

Der Vorstand hofft auf Verständnis bei den 70-Jährigen, denn es sind mittlerweile einfach zu viele Termine, zu viele Verpflichtungen für die Vorstandsmitglieder zusammen gekommen. Die Neuregelung sieht so aus, dass alle 70-jährigen und älteren Schützenbrüder, die in dem Jahr einen runden Geburtstag gefeiert haben, am Jahresende zu einem Frühschoppen eingeladen werden.

Das erste Treffen dieser Art fand im Dezember 2004 statt. 23 Schützenbrüder

(davon zehn 70-Jährige !) wurden eingeladen und viele kamen zu zwei kurzweiligen Stunden ins Hotel Nieder. Es



gab viel zu erzählen.

Zum Treffen 2005/2006 wurden nicht so viele Schützenbrüder eingeladen, weil in den zwei letzten Jahren deutlich weniger einen run-

den Geburtstag feierten. Die kleine Runde gestaltete sich aber so gesellig, dass die letzten erst in den Nachmittagsstunden nach Hause gingen. Es war, weil so viel aus vergangener, zusammen erlebter Schützenzeit zu erzählen war, eine sehr interessante und kurzweilige Runde. Und das soll so bleiben. Die drei Geburtstagsfrühschoppen sind so positiv angenommen worden, dass dieses Treffen, das auch einmal ein Dämmerchoppen sein kann, zu einer ständigen Einrichtung im Schützenjahr werden sollte.

Paul Theo Sommer

Tag der älteren Bürger 2006

Wann ist man in Ostwig ein „älterer Bürger“?

Ein älterer Bürger ist man, wenn eine Bürgerin oder ein Bürger das 60. Lebensjahr überschritten haben.



Bei Ehepaaren gibt es noch eine Sonderregelung: Nur ein Ehepartner muss das 60. Lebensjahr überschritten haben, dann sind beide „ältere Bürger“ Eine andere Definition für den Begriff „älterer Bürger“ lautet: Man ist ein „älterer



„Bürger“, wenn man zum Tag der „älteren Bürger“ geht. Soweit die Begriffserklärung

„älterer Bürger“.-

Fast 170 Ostwiger waren der Einladung der St. Antonius Schützenbruderschaft zum Tag der älteren Bürger

am Sonntag dem 3. Dezember 2006, gefolgt und freuten sich auf einen unterhaltsamen Nachmittag in der Schützenhalle. Nach der Begrüßung durch den 1. Brudermeister Dr. Paul Heinz Liese - gestärkt durch Kaffee und Kuchen vom reichhaltigen Kuchenbüfett - , führte der 2. Brudermeister Paul Schmidt durch ein abwechslungsreiches Programm:

- ? Tänze und Spiele der Kindergartenkinder für ihre Omas und Opas
- ? Schützenvereinsvorstandschor mit dem Lied „Es war ein-

mal...“

- ? Vortrag über das Leben und Wirken von Kardinal Hengsbach (M. Stratmann)
- ? Sketche, Witze, Gedichte (Veronika Brockhof / Heinz Ramspott)
- ? Heimatdönekes (Heinz Lettermann aus Bigge)
- ? Ritterballade (Klaus Schmücker)
- ? Ein sehr anspruchvolles Bibelquiz (Maria Schmidt)
- ? Ein fulminanter Abschluss : Bernd Pletziger mit Couplets von Otto Reuter

Nach diesem tollen Programm war der Tag noch



nicht zu Ende. Viele „ältere Bürger“ blieben noch einige Stunden in lustiger Runde zusammen.

Ein wirklich toller Tag . Danke!

Herbert Schmücker

„Meister Klecksel“

Der Mann in weißer Latzhose mit Farbtopf und Pinsel

Aus der Chronik 125 Jahre SASB Ostwig 1998 Auch das hat sich Schützenfest ereignet:

Schützenfest 1965, Montagabend: Sieben Jugendliche im Alter von 18-20 Jahren, durch reichlichen Alkoholenuss der normalen Sinne beraubt, schließen eine Wette ab: Wer pinkelt am höchsten an der Schützenhallen-



wand hoch? In diesem Alter noch nicht von Prostataleiden gequält, kann man natürlich noch große Höhen erzielen. Von der Theke aus marschiert man im Gleichschritt zum Ort der Ausführung. Austragungsort ist die linke Seite des großen Hallentors. Die sieben Gladiatoren betreten die Arena, in Reih` und Glied aufgestellt. Ein Kampfrichter ist zur Stelle, der das Kommando und die Höhe des erreichten Strahls dokumentieren soll. Der Start zum Wettkampf ertönt mit dem Ruf „Achtung, fertig, los!“ und dann ergießt sich der Blaseninhalt der sieben Wettkämpfer an die Hallenwand.

Der Jubel der Umstehenden ist groß und durch Anfeuerungsrufe werden die Wettkämpfer zu enormen Leistungen getrieben.



Aber das Unheil naht schon in Form einer grünen Uniform, Ludwig Essfeld. Ein Hauptwachtmeister erscheint auf der Bildfläche des Geschehens. Er macht dem Treiben ein jähes Ende durch Zücken seines Notizbuches, um die Namen der Gladiatoren festzuhalten. Zwei der Wettkämpfer, wahrscheinlich noch nicht aller Sinne beraubt, ergreifen unerkannt

die Flucht. Aber die restlichen Herren werden zur Kasse gebeten. In einem Schreiben des Herrn Staatsanwaltes an die Wettkämpfer

wird festgehalten und amtlich bescheinigt, dass man sich eines groben Vergehens für schuldig gemacht hat mit dem Wortlaut:“ Der leitende Staatsanwalt beschuldigt Sie eines öffentlichen Vergehens – Urinieren in der Öffentlichkeit in Gegenwart von Festteilnehmern – Höhe der Buße 18,00 DM“.

Verfasser Heinz Ramspott (ein Beteiligter)

Heute urinieren vielleicht noch kleine Jungs an das Fachwerk der Schützenhalle und hinterlassen hässliche Flecken....

Trotzdem hat unser Mann mit dem Farbtopf und dem Pinsel, Schützenbruder Jürgen Gahler, alle Hände voll zu tun, unsere Schützenhalle immer wieder im besten Licht erscheinen zu lassen. SB Jürgen kümmert sich mit Hingabe, wie weiland Gra-ven Franz, um das Erscheinungsbild der Halle.

Ein altes Gebäude braucht -wie eine ältere Herr- permanente Zuwendung und Pflege.

Hier blättert etwas ab, da regnet es (zumindest früher) etwas durch, und hinterlässt Flecken.....

Dort haben die Kinder der Ferienlager im den Sommerferien etwas an den Wänden beschädigt oder verschmutzt. In der Küche, im Antonius-



keller löst sich die Farbe von den Wänden wegen der zu hohen Luftfeuchtigkeit.

Immer weiß SB Jürgen Rat, nicht nur das, er setzt den Rat auch umgehend in die Tat um.

Oft kann man ihn muttersee-lenallein in der großen Halle antreffen, pinselschwingend, aber auch filigran ausarbeitend mit feinen Instrumenten, wenn es gilt die Abbilder historischer Fahnen im Antoniuskeller zu schützen.

Besonders vor dem Schützenfest läuft Jürgen zur Höchstform auf, sein großer Ehrgeiz ist es, pünktlich zur Festansage alles proper und in Schuss zu haben. Und das alles ehrenamtlich, ohne Entgelt.

Dafür herzlichen Dank von allen Schützenbrüdern an Jürgen Gahler.

Paul-Heinz Liese

Möbel- und Bauschreinerei
DOEKER

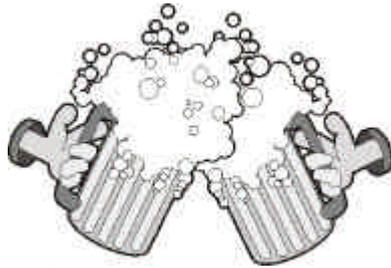
Fenster, Türen, Innenausbau und mehr - aus Meisterhand!

Günter Doeker KG
Inhaber: Rüdiger Liese
Ludwigstraße 2, 59909 Bestwig
Telefon: 02904/2358
Telefax: 02904/6249

www.doeker-bestwig.de
info@doeker-bestwig.de

Mit den Gläsern anstoßen – woher kommt diese Sitte?

Hier irrt Freiherr von Knigge (verstorben 1796) – der legendäre Benimmepapst – und seine selbst ernannten Enkel, wenn sie behaupten nur mit Wein, Champagner oder Sekt stößt man an, aber nicht mit Bier!!



Freiherr von Knigge hat anscheinend noch nie an einem sauerländischen Schützenfest teilgenommen – das Oktoberfest gibt es auch erst seit etwa 150 Jahren – dort wird millionenfach angestoßen.

Während der Schützenfesttage in Ostwig werden, wenn wir uns auf den Gersensaft beschränken, etwa bis zu 75 hl Bier getrunken. Ein hl Faß beinhaltet ungefähr 500 Gläser Bier, in der Summe also ca. 37500 Gläser. Wenn man unterstellt, dass mit jedem Glas im Mittel zwei mal angestoßen wird, werden in etwa während der drei Schützenfesttage die Schützenbrüder und ihre Gäste sich 75000 mal zuprosten. Warum?

Das Ritual des Gläser-Anstoßens (nicht nur zu Silvester) ist inzwischen weltweit verbreitet. Zwar gibt es regionale Besonderheiten: In Russland etwa werden die Gläser nach dem Zuprosten an die Wand geworfen, in Studentenkreisen muss nach

einem Prost das Glas in einem Zug leer getrunken werden, bayerische Weißbiertrinker tippen ihre Gläser gleich dreimal aneinander. Aber generell gilt: Angestoßen wird nur mit einem alkoholischen Getränk, und unverzichtbar gehört ein Segensspruch dazu.

Kulturhistoriker zählen das Anstoßen zu den uralten Ritualen der Gastfreundschaft. Diese hatten und haben eine wichtige psychologische Funktion: Sie schaffen Nähe (z. B. beim Gläserkontakt), nehmen die Angst vor dem Fremden und schaffen Frieden. So besiegeln Streithähne nach einem Konflikt ihre Versöhnung oft, indem sie sich zuprosten.

Doch woher die Sitte kommt, verliert sich im Dunkel der Geschichte. Viele Historiker glauben: Die alten Römer waren es. Sie tranken aus Gläsern – und diese klingen

beim Anstoßen schöner, als etwa die im Rest der Welt lange verbreiteten Tongefäße. Außerdem stammen einige unserer Trinksprüche aus dem Lateinischen.

Auch unser „Prost“ – von prosit = es nütze dir - ist römischen Ursprungs. Andere Historiker vermuten, die Germanen seien die Pioniere des Anstoßrituals. Sie tranken bekanntlich gern und veranstalteten Saufwettbewerbe. Als Trinkgefäße benutzten sie Kuhhörner. Da passt eine Menge hinein, aber man kann von außen nicht sehen, wie voll sie sind. Angeblich diente das kraftvolle Anstoßen als Hör- und „Spritprobe“: So konnte man kontrollieren, ob die Hörner wirklich randvoll waren.

Na denn: Muh, Muh !!!
Pardon: Prost!!!

Paul Heinz Liese



elektro
HEGENER

Bundesstrasse 168, 59909 Bestwig
02904-97880, elektro-hegener.gl@web.de

Ansprache Volkstrauertag 2005 von Dr. Paul Heinz Liese

Jedes Jahr gedenkt die Schützenbruderschaft nach dem Festhochamt ihrer verstorbenen, gefallenen und vermissten Schützenbrüder.

Vor dem Ehrenmal wird ein Kranz niedergelegt. Die Musikkapelle intoniert das Lied vom alten Kameraden.

Dieses alljährlich wiederkehrende Ritual unterstreicht, dass wir eine Gemeinschaft sind, die Ihre Verstorbenen nicht vergessen hat.....

Liebe Ostwiger, liebe Gäste, kann ein ganzes Volk trauern?

Sicher nicht!!! Der Einzelne trauert, der Betroffene!

Genauso wenig wie es eine Kollektivschuld für Krieg gibt – kann es eine verordnete Volkstrauer geben.

1952 bestimmte die Bundesregierung diesen nationalen Trauertag zum Gedenken an die Gefallenen zweier Weltkriege.

Damals waren die Schrecken des Krieges noch allgegenwärtig! Die Wunden vieler Menschen auch hier in Ostwig schmerzten ungeheuer, sie schmerzten direkt: Der Ehemann, der Vater, der Bräutigam, der Sohn war gefallen oder vermisst. Sicher stehen auch heute hier Ostwigerinnen und Ostwiger, die sich noch unmittelbar erinnern können, an die Kriegs- und Nachkriegszeit:

50 Millionen Tote im 2. Weltkrieg, 9 Millionen Tote im 1. Weltkrieg unter ihnen 35 Ostwiger. Im 2. Weltkrieg sind 80 Ostwiger gefallen oder vermisst, vier starben im Bombenhagel auf die Alfert.

Die älteren Angehörigen trauern sicherlich.

Aber sollen alle Ostwiger trauern?

Auch die Jugend, die Kinder?

Das ist jetzt 60 Jahre her mag man denken.

Warum heute noch eine Ansprache am Ehrenmal?

Ehrendenkmal wurden früher in ganz Europa als Siegerdenkmäler errichtet. Erinnerungen an große Schlachten:

Das Hermanns-Denkmal, das Völkerschlacht Denkmal bei Leipzig, Tannenberg, oder die Wacht am Rhein.

Viele von uns kennen noch das Kriegerdenkmal auf dem Friedhof.

Kriegervereine wurden damals gegründet als Kameradschaftsvereine (auch in Ostwig) als Zeichen für die Verbundenheit mit der Heimat in schwerster Zeit, als Andenken an Zeiten des Krieges und der Not. So wurde das Gedenken an die Kriegstoten wach und lebendig gehalten.

Dann bekamen wir ein Ehrenmal im Portal der Pfarrkirche.

Schließlich das Mahnmal vor dem wir jetzt stehen. Vom Siegerdenkmal zum Krieger-

denkmal und über das Ehrenmal zum Mahnmal – ein nicht immer leichter Weg für uns Deutsche, auch für uns Ostwiger. Aber das ist die Botschaft des Volkstrauertages an uns, heute: Kein Siegerdenkmal – ein Mahnmal !



Die Erinnerung an das, was vor mehr als 60 Jahren geschah, lässt uns Deutsche besonders stark fühlen, wie wertvoll Frieden und Freiheit sind, und dieser Volkstrauertag mahnt uns Frieden und Freiheit zu schützen.

Das Mahnmal lehrt uns aus den Fehlern unserer Geschichte zu lernen;

Wir müssen begreifen: Wir leben in einer Welt!

Wir haben nur diese Welt !

„Warte nicht darauf, dass andere Dir den Frieden bringen – sondern werde selbst aktiv. Der Frieden beginnt bei Dir selbst.“

Das haben die Väter der EU erkannt. Sie sind nach furchterlichen Kriegen aufeinander zugegangen, haben die

Erzfeindschaft überwunden, sind Freunde geworden. Auch daran soll uns der Volkstrauertag heute erinnern.



Noch nie in der Geschichte hatte Deutschland – gerade jetzt nach der Osterweiterung der EU – so viele Grenz-nachbarn die keine Feinde sind, sondern Freunde und Partner.

Die gegenseitige Angst vor einander gehört der Vergangenheit an.

Vor einigen Tagen konnten wir in der Tageszeitung lesen „Naziparolen in Winterberg“, oder „Endlich Schluss mit dem

Gerede um eine Leitkultur“. Daraus folgt fast zwingend: Mahnung ist Lehre.

Mahnung bedeutet auch Wachsamkeit.

Daher ist es „in sich stimmig“, dass wir alljährlich hier am Mahnmahl zusammen

kommen.

Nur deswegen bleibt der Volkstrauertag für uns alle ein unverzichtbarer Tag.

Das Erinnern und das Verar-

beiten der menschenverachtenden Erfahrungen der Kriege sind ein wichtiger Teil einer Werte orientierten Erziehung der Kinder und Jugendlichen. Sie ist unsere Hausaufgabe für die Zukunft.

Was können wir tun für den Frieden?

Bundespräsident Köhler drückt es so aus:

Ich habe manchmal den Eindruck, als sei Europa müde geworden, als sei es dabei, seine Identität zu verlieren, seine Wurzeln selber nicht zu kennen.

Zu diesen Wurzeln gehören ganz sicher die Aufklärung, sagt er, die Menschenrechte, die verschiedenen Emanzipationsbewegungen. Aber eben

auch das Christentum und die christliche Ethik.

Die Schwedin Astrid Lindgreen, Schöpferin der Pippi Langstrumpf-Geschichten, gibt uns ein einfaches Rezept. Vor ihrem Tode sagte sie: „Ob ein Kind zu einem warmherzigen, offenen und vertrauensvollen Menschen mit Sinn für das Gemeinwohl heranwächst oder aber zu einem gefühlskalten, destruktiven, egoistischen Menschen, das entscheiden die, denen das Kind in dieser Welt anvertraut ist, je nach dem, ob sie ihm zeigen, was Liebe ist, oder aber dies nicht tun.“

Auch künftige Politiker und Staatsmänner, Demokraten, Demagogen und Diktatoren werden zu Charakteren geformt, noch bevor sie das fünfte Lebensjahr erreicht haben – das ist erschreckend aber wahr. Richten wir uns nach diesem Appell, als Ostwiger und als verantwortliche Bürger dieses Landes und als Gäste auf dieser Welt.

1.Brudermeister
Dr. Paul Heinz. Liese

1945- Kriegsende in Ostwig

Am 07. April 1945, am Vorabend des Weißen Sonntags, endeten für unser Dorf Ostwig die Kampfhandlungen des mörderischen 2. Weltkrieges.

Durch den Zusammenbruch war für den Kreis Meschede eine besondere, schwierige Lage eingetreten. Ein düsteres Zukunftsbild schien sich abzuzeichnen. Die Kriegsgefangenen und Fremdarbeiter hatten ihre Freiheit wiedererlangt, raubten und mordeten in diesen gesetzlosen Tagen und verbreiteten Angst und Schrecken. Bald nach Abschluss der Kämpfe wurden sie dann von der alliierten Besatzung in Lagern untergebracht, meist nach Nationen getrennt, um hier bis zu ihrem noch unbestimmten Abtransport zu verbleiben. Für ihre Ernährung sorgten die Amerikaner durch Requisition, die bei den ohnehin unzureichenden Lebensmittelvorräten die Bevölkerung in große Schwierigkeiten brachte. Darüber hinaus suchten die Lagerinsassen sich durch Kauf, Tausch und Betteln weitere zusätzliche Nahrung im Umkreis der Lager zu beschaffen, wobei sie nicht nur Lebensmittel, sondern auch Kleidung und Wertsachen aller Art in ihren Besitz brachten und so die Bevölkerung noch zusätzlich ausplünderten. Bei ihren Beutezügen in der Umgebung bevorzugten sie allein stehende Häuser und Höfe, traten durchweg mit Waffen

auf, trieben die Bewohner in einem Zimmer oder im Keller zusammen und räumten dann alles aus. So blieb den Ostwigern nur der Selbstschutz übrig, der aber nur sehr dürftig war, denn die wenigen anwesenden Männer besaßen keine Schusswaffen, während die Plünderer von ihren Waffen oftmals Gebrauch machten. Nicht wenige Männer und Frauen der einheimischen Bevölkerung wurden in diesen „Todesnächten“ erschossen. In vielen Dörfern stellte man Nachtwachen auf, die mit Knüppeln, Mistgabeln und ähnlichen „Waffen“ ausgerüstet waren. Mit Alarmeinrichtungen wie Handsirenen, großen Blechplatten, Blashörnern rief man bei Gefahr die Männer des Dorfes zusammen und verscheuchte so auch die Einbrecher.

Plünderer kamen aus dem „Russenlager“ in Andreasberg, schlachteten nachts Rinder ab und blockierten den Weg von Gevelinghausen nach Ostwig. In Nuttlar war in der neuen Schule ein Durchgangslager errichtet worden, aus dem die Räuberbanden nachts auszogen. Dabei wurde der Hühnerfarmbesitzer Lorenz Busch von den Russen erschossen. Die hier untergebrachten Russen wurden auch deshalb besonders gefährlich, weil sie im Ostwiger Schieferstollen ein Lager mit Spirituosen und Wein ausgeräumt hatten. Auf dem Schuldach in

Nuttlar demonstrierte ein riesiger Sowjetstern mit Hammer und Sichel kommunistische Macht und Stärke.

Alle Tage sah und hörte man russische Trupps in Siegerpose, lauthals mit grölendem Singsang durch unsere Dörfer marschieren. Sie fühlten sich nun als die Herren nach all den Demütigungen und Leiden, die ihnen von den Schergen Hitlers zugefügt worden waren. Mancher Ostwiger bekam dabei die gestohlenen Stücke wieder zu Gesicht, musste sich aber zähneknirschend in deren unabänderlichen Verlust fügen.

Vor dem Russenlager in Bestwig versuchten sich die Ostwiger durch Waffen und Alarmsignale zu schützen. In den Gebäuden der Firma Busch waren fast 1000 ehemalige russische Häftlinge einquartiert. Auch hier das bekannte Vorgehen: Forellenfischen in der Ruhr mit Starkstrom, nächtliche Viehabschlachtungen auf der Weide und Überfälle auf abseits gelegene Häuser und Höfe. Wenn die Wachen ihre Sirenen betätigten, erschienen die Amerikaner und später die Engländer mit ihren Autos, worauf die Plünderer in der Dunkelheit verschwanden.

Am 24. Juni 1945, am Johannistag in den Mittagsstunden, ging eine Schreckensnachricht durch unser Dorf. Auf dem Weg zum

Friedhof war der fünfzigjährige Schreinermeister Ferdinand Gerke das Opfer eines Raubmörders geworden. Der Täter, wahrscheinlich ein Russe, erschoss den ahnungslosen Bürger, um in den Besitz seiner Taschenuhr zu gelangen. Ein Holzkreuz am Friedhofsweg erinnert an diese ruchlose Tat.



Dem Schneidermeister Ramspott wurde zur nächtlichen Stunde die gesamte Werkstatt ausgeraubt. Alles, was an Textilien vorhanden war, wurde gestohlen. Selbst halbfertige Kleidungsstücke ließ man mitgehen.

Das von Wendt'sche Eselsgespann vom Schloss in Gevelinghausen, welches zwei Koffer mit den Habseligkeiten einer Schlossbediensteten von Gevelinghausen nach Ostwig transportierte, wurde am hellen Tag beim Judenstein überfallen und ausgeraubt. Die Räuber verschwanden mit den Koffern in den Gevelinghauser Wald. Ein tiefes Aufatmen ging durch die Bevölkerung, als in den Sommermonaten des

Jahres 1945 die russischen Kriegsgefangenen und Hilfsarbeiter abtransportiert wurden und somit die angstvollen Nächte ein Ende nahmen

Aus meiner Kindheit, damals siebenjährig, kann ich mich noch an einen russischen Kriegsgefangenen erinnern, der in unserer Familie liebevoll „Russenpaul“ genannt wurde. Er musste als Kriegsgefangener in der Fa. H. & F. Schneider arbeiten. Dieser Paul war körperlich abgemagert und in einer so schlechten Verfassung, dass er sich kaum noch auf den Beinen halten konnte. Mein Vater, der damals Betriebsleiter in der Firma war, teilte ihn so ein, dass er tagsüber auch bei uns zu Hause Arbeiten erledigen konnte. Der Hintergedanke dabei war, dass meine Mutter ihn unauffällig mit Nahrung versorgen sollte. Sie päppelte ihn regelrecht auf. „Matka gut“ war sein Kommentar. Aus Dankbarkeit fertigte er mit einfachen Mitteln für uns Kinder

gehört noch heute zu den Spielsachen meiner Enkelkinder). Als der Krieg endlich vorbei war, wurden aus den geknechteten Zwangsarbeitern Sieger, die sich durch nächtliche Beutezüge an der Bevölkerung rächten. Unser Haus ist immer verschont geblieben, „Russenpaul“ gab auf uns acht.

Aber auch Deutsche beteiligten sich an den Plünderungsaktionen. So waren in dem bombensicheren Schieferbaustollen Fässer mit großen Mengen hochprozentigem Alkohol, Weinbrand, Südwine und sonstigen Edelgetränken eingelagert. All dies war nun ungeschützt und bald durch Selbstbedienung „vergriffen“. Als jemand mit offener Flamme den Inhalt eines Spritfasses überprüfen wollte, löste er eine Explosion aus, die ihn auf der Stelle tötete.

In den Dachräumen der von Lüninck'schen Stallungen befand sich ein Ausweichlager mit Schuhen. Durch Ab-



Schaukelpferde und einen herrlichen Bauernhof mit Tieren. (das Schaukelpferd

heben von Dachziegeln hatte man eine Öffnung geschaffen, durch die man einzelne

Schuhe auf die Straße gegenüber dem Haus des Landwirts Henneken warf. Bei der Balgerei um die beehrte Beute zogen die meisten Plünderer mit unpaarigen Fußbekleidungsstücken davon; der eine hatte mehr rechte, der andere mehr linke Schuhe, die zudem weder nach Größe noch nach Fassung zusammengehörten.

Im Schuhgeschäft Risse in Bestwig plünderte man nicht nur das Schuhlager, sondern ließ gleich auch noch den Sonntagsbraten mitgehen. Im RAD-Lager (Reichsarbeitsdienst) in Bestwig deckte man sich mit nagelneuer Arbeitskleidung ein.

Die Amerikaner verhängten nach dem Einmarsch eine Ausgangssperre, anfangs von 18⁰⁰ bis 8⁰⁰ Uhr. Nach zwischenzeitlicher Lockerung wurde sie am 06. Oktober 1946 aufgehoben. Wer sich in der Sperrzeit von der Streife erwischen ließ, wurde festgenommen und zur Kommandantur nach Bestwig gebracht. Je nach Lust und Laune des diensthabenden Offiziers gab es für den Delinquenten eine Nacht Arrest oder auch mehrere Tage mit Verurteilung zur Fahrzeugwäsche für die Amerikaner. Ferner erging von der Besatzungsmacht der Aufruf, optische Geräte wie Fotoapparate und Ferngläser abzuliefern. Dass man diese Aufforderung mit allen Mitteln zu umgehen versuchte, bedarf wohl keiner Frage.

Zur Bewachung der Ruhrbrücke auf der Alfert war ein

Sonderkommando abgestellt, dessen Kommandant sich in der Rolle eines Strauchritters gefiel. Eines Tages ordnete er an, dass allen Radfahrern, die die Brücke passieren wollten, das Fahrrad abgenommen und dann von oben herab in die Fluten der Ruhr geworfen wurde. Ein anderes Mal mussten die Halbwüchsigen, deren Hosen Jungvolk- oder Hitlerjugendverdächtig erschienen, sich ihrer Beinkleider entledigen. Diese machten dann ebenfalls Bekanntschaft mit den Wassern der Ruhr. Die armen Kerle schlichen dann auf schnellstem Wege in Unterhose oder ganz entblößt in Richtung Heimat.

Während dieser Zeit suchten zahllose Menschen Obdach und Unterkunft in unseren Dörfern. Heimatvertriebene aus den deutschen Ostgebieten kamen in jammervollen Flüchtlingsstrecks, zerlumpt und ausgehungert, in die ohnehin schon mit Evakuierten aus den ausgebombten Städten überfüllten Sauerländer Dörfern. Für viele Menschen – besonders für die Flüchtlinge und Stadtbewohner, aber oft auch für Einheimische, die nur auf sich selbst gestellt waren – war jene Zeit ein Kampf um das nackte Überleben. Der Hunger trieb alle hinaus aufs Land. Man bettelte um alles, was essbar war. Selbst Kartoffelschalen wurden dankbar angenommen. Der Eisenbahnverkehr kam unter den gegebenen chaotischen Umständen nur sehr langsam wieder in Gang. Die Hamster

reisten in total überfüllten, meist fensterlosen Personenwagen und dafür abgestellten Viehwagen.

Die Landbevölkerung nahm jede sich bietende Gelegenheit wahr, um ihre Nahrungsmittelvorräte zu ergänzen. Nach der Getreideernte wurden Ähren gelesen, das heißt, es wurde „gestoppelt“. Auf den abgeernteten Kartoffelfeldern wurde der Acker nochmals auf liegen gebliebene Kartoffeln untersucht. Aus roten Holunderbeeren und Bucheckern ließ man in der Velmeder Mühle Hengsbach Öl mahlen.

Die Reichsmark als Zahlungsmittel für Mangelware war nicht gefragt. Deswegen entwickelte sich ein lebhafter Schwarzhandel; man kompensierte, das heißt man tauschte Ware gegen Ware oder entsprechende Leistung. Hierbei war allerdings äußerste Vorsicht geboten. Gaunereien waren an der Tagesordnung. So ist es z. B. vorgekommen, dass Feuersteine zur Verwendung in Feuerzeugen zum Tausch gegeben wurden, wobei sich dann hinterher herausstellte, dass das Tauschobjekt keinerlei funkensprühende Eigenschaften besaß. Wie konnte es auch anders sein: Es waren abgekniffene Stückchen von Fahrradspeichen.

Als achtjähriger kann ich mich noch an einem Spruch erinnern, der damals die Runde machte: Löbbert, Bobby, Stehns halten Schie-

berkonferenz. Diese drei Genannten waren wohl seinerzeit die „Größten“ in dieser Branche.

Mein Vater selbst ist bei einem Tauschgeschäft – Schnaps gegen ein Paar Damenpumps – geprellt worden. Nachdem der linke Schuh die Prüfung Äußeres, Qualität und Sitz bestanden hatte, war man sich einig, zwei Flaschen Schnaps gegen ein paar Schuhe. Da ein Paar bekanntlich aus zwei Pumps und nicht nur aus einem linken besteht, musste nun ja auch der rechte her. Zu diesem Zweck öffnete der Handelspartner seine Aktentasche. Nanu, was war denn das? Mit meisterhaft gespielter Unschuldsmiene stellt der Beklagenswerte fest, dass seine vergessliche Ehefrau ihm nur einen Schuh mitgegeben hat. Hoch und heilig, auf gegebenes Ehrenwort, soll dieses höchst peinliche Vorkommnis in der folgenden Woche schnellstens aus dem Weg geräumt werden. Mit zwei Flaschen Hochprozentigem zog der ehrenwerte Bürger von dannen; der rechte Pumps aber hat den Weg zu seinen linken Bruder bis heute nicht gefunden. Man liegt wohl richtig in der An-

nahme, dass dem rechten Schuh das gleiche Schicksal beschieden war wie dem linken.

Überall entstanden Tauschzentralen. Die meisten Geschäfte wurden auf der Basis Zigaretten und Alkoholika getätigt. Die Schwarzbrennerei galt in jenen Tagen als das lukrativste und krisenfesteste Unternehmen. Das Produkt lief unter der Bezeichnung „Balkenbrand“.

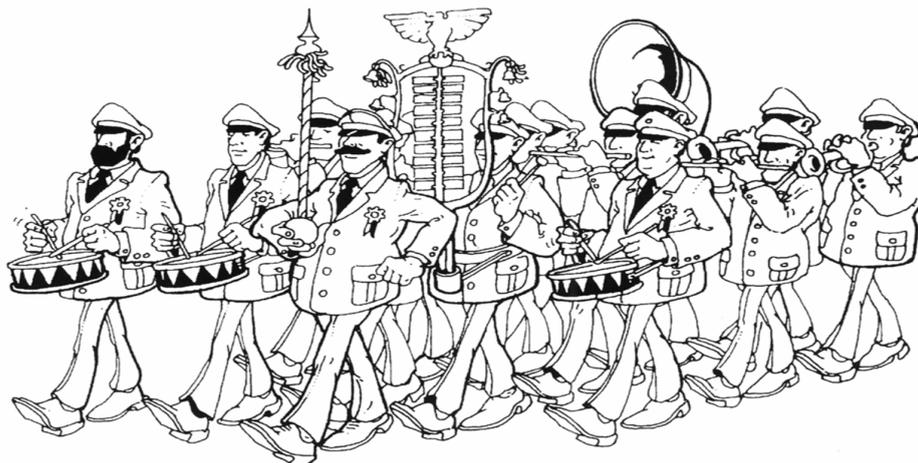
Als Rohstoff dienten Roggen, Zucker, Zuckerrüben und Melasse. Letzterer Rohstoff kam auf zwielichtigen Wegen aus den Beständen der Firma H.u. F. Schneider in Nuttlar.

Hierzu eine kleine Glosse: Melasse, ein Abfallprodukt in der Zuckerfabrik ist ein zähflüssiger, brauner Zuckersirup. Der Versand erfolgt überwiegend mit der Eisenbahn in Kesselwagen. Nach der Entleerung läuft immer eine kleine Menge von den Wänden ab und sammelt sich an der tiefsten Stelle im Waggon. Auf diese Restmenge hatte es ein Schwarzbrenner im Rangierbahnhof Bestwig abgesehen. Er war mit einem Eimer in den Kesselwagen gestiegen,

um etwas von dem für ihn so begehrten Rohstoff aufzufangen. Der Einstieg wurde von einem Rangierbeamten beobachtet. Man wurde sogleich aktiv. Ein Spaßvogel stieg am Kesselwagen hoch und klappte den Einstigsdeckel zu. Beim Hin- und Herfahren im Rangierbahnhof wurde der Wagen kräftig durchgeschüttelt. In der Annahme, es sei jetzt genug des Guten, wurde der Melassendieb aus seiner unfreiwilligen Gefangenschaft befreit. Gleich der bekannten Wilhelm Busch Figur in „Max und Moritz“ triefte die braune Masse vom Körper des bedauernswerten Mannes in langen Strähnen zu seinen Füßen herab. „Wer den Schaden hat, braucht für den Spott nicht zu sorgen“ „Fliegerbier“ (Dünnbier) und „Muckefuck“ (Spitzbohnen und Zichorien) waren in den Nachkriegsjahren die „Nationalgetränke“ des deutschen Volkes.

Es waren bewegte Zeiten.

Heinz Ramspott Ortsheimatpfleger von Ostwig



Gewinnspiel Fröhschoppen 2006



Ich habe mich am Schützenfestmontag dreimal richtig gefreut,dass Michael Odenthal es endlich geschafft hat, Ostwiger Schützenkönig zu werden....,dass der Rest des Vogels mit dem 118. Schuss (mein Tipp !) von der Stange fiel.....,und dass später bei der Auslosung des Hauptgewinns -ein Familienwochenende in einem Center Parc- mein Name aus der Lostrommel gezogen wurde.

Am Freitag, 6. Oktober, ging es dann los nach Zandvoort in Holland, direkt an der Nordseeküste und etwa 30

km von Amsterdam entfernt. (Center-Parc Medebach war uns dann doch zu nah).

Es wurde für Sabine, Paul Theo, unsere Hündin Julie und mich ein schöner Kurzurlaub.

Am Nordseestrand gingen wir bei steifer Brise ausgiebig spazieren, vergnügten uns im Park.-Erlebnisbad und machten Shopping in der näheren Umgebung. Ein Kurztrip nach Amsterdam stand selbstverständlich auch auf unserem Programm. Eine tolle Stadt, in der man mal gewesen sein muss: ein buntes Völkergemisch,

Coffeeshops an jeder Ecke, horrende Parkgebühren und vieles vieles mehr.

Am Montag ging es wieder nach Hause, mit vielen positiven Eindrücken und der Erkenntnis, dass es sich gelohnt hat, bei diesem Gewinnspiel mitzumachen.

Vielen Dank St. Antonius !!

P.S Ein Wermutstropfen sei noch erwähnt. An diesem Wochenende stieg aus dem Motor von Michael Schumachers Ferrari kurz vor Schluss seines zweitletzten Rennens weißer Rauch auf. Das ist bei anderer Gelegenheit eine positive Nachricht, an diesem frühen Sonntagmorgen nicht. Auch wenn wir sonst den holländischen Fernsehkommentator nicht verstanden haben, hier war er zu verstehen: „Das darf doch nicht wahr sein !“

Mechthild Sommer

Wir wünschen allen Ostwigern und Ihren Gästen ein schönes und harmonisches Schützenfest!



vorderwülbecke
kälte klima wärme

hauptstrasse 33 59909 ostwig
fon 02904 97980 fax 02904 979819

Kinderschützenfest



Früher wurde das Kinderschützenfest traditionell am 29. Juni eines Jahres gefeiert. Der nachfolgende Artikel wurde dem Buch "Auf geflügelten Worten eine kleine Reise in die Vergangenheit – Jugenderinnerungen von Helmut Abmann", entnommen"

Das war ein Fest für alle Kinder des Dorfes. Hier spielten wir auf Schalmeien. Ein richtiger Musikzug verlieh dem Fest den Glanz einer Erwachsenenveranstaltung! Kinderschützenfest feierten wir an Peter und Paul, doch schon am 1. Ostertag fand die „Jahreshauptversammlung“ statt, in der die Fähnriche und andere

wichtigen „Ämter“ vergeben wurden. Kinder sind da weniger kompliziert als die erwachsenen Schützen; nach dem Hochamt zogen wir In's Loh zur „ersten weißen Bank“ und regelten die Dinge in ein paar Minuten.

Eine Woche vor dem Fest begannen die Aufbauarbeiten in der Stichstraße entlang dem Humpert'schen Anwesen. Da wurden Bänke und Tische aufgestellt, Buden gebaut und Zeltplanen gespannt.

Vor allem aber stellte man die Schiffsschaukel auf, die als Attraktion Nr. 1 galt, neben Wurfbude, Sackhüpfen, Eierlaufen und anderen Unterhaltungen mehr.

An der Schieferkuhle Höhepunkt dieses Festes – wie könnte es anders sein! – war nach dem Umzug durch das Dorf das spannende Vogelabwerfen am Rande der großen „Kuhle“ auf dem Schieferberg. Der stattliche Holzvogel wie auch der raffiniert gezimmerte Geck be-

haupteten sich oft über eine Stunde lang auf der hohen Stange. Am Ende zerfielen sie in kleine Stücke, völlig zerfetzt von den scharfkantigen Schiefersteinen.

Der neue König wie auch der neue Geck wurden auf dem Festplatz mit Himbeersaft und Brauselimonade gefeiert. Es ist schade, dass nicht einmal jemand gezählt hat, wieviel Eimer Wasser herbeigeschleppt werden mussten, um – veredelt mit dem köstlichen Most – den Durst der vielen Kinder zu stillen.

1939 hat es zum letzten Mal ein solches Kinderschützenfest gegeben. Der letzte König – unser lieber Freund Werner Liese aus der Nachbarschaft – ist aus dem Krieg nicht mehr zurückgekehrt.

Natürlich feiern wir auch in diesem Jahr wieder Kinderschützenfest am Samstag, den 18. August 2007.

Meisterbetrieb

LANGE

GmbH & Co KG

FLIESEN - NATURSTEINE - ESTRICHE

Fliesenausstellung

59909 Bestwig-Velmede · Bundesstr. 47

Tel. 02904/2075 - www.lange-fliesen.de

Frühjahrsaktion „Saubere Landschaft“

Seit jetzt schon über 30 Jahren veranstaltet die Schützenbruderschaft die „Aktion Saubere Landschaft“. Immer

1994 wurde das Engagement der Bruderschaft mit dem Umweltpreis der Gemeinde Bestwig belohnt. Mit diesem

Belange des Umweltschutzes ausgezeichnet. Wir haben uns über diese besondere Ehrung sehr gefreut und sie war Ansporn, die Saubere-Landschaft-Aktivitäten Jahr für Jahr fortzusetzen.

Es wäre schön, jedes Jahr genug Helfer begrüßen zu können, denn manches Jahr waren nur wenige da um mitzumachen. Es hat sich aber bewährt, die Kommunionkinder einzubinden und dank ihrer Mithilfe war die Zahl der Helfer erfreulich hoch.

Auch für dieses und die nächsten Jahre gilt: Wer Zeit hat, ist herzlich willkommen. Der Termin wird rechtzeitig in der Lokalpresse bekannt gegeben.

Paul –Theo Sommer



im Frühjahr „bewaffnen“ sich Kinder, Jugendliche und Schützenbrüder mit blauen Plastiktüten und sammeln jede Menge Unrat vom Straßenrand und aus der Natur, vom Gevelinghauser Sportplatz bis zur Alfert. Zwei Gruppen marschieren los, eine (die jüngeren Teilnehmer) an der Elpe, die anderen (die älteren) an der Kreisstraße entlang.

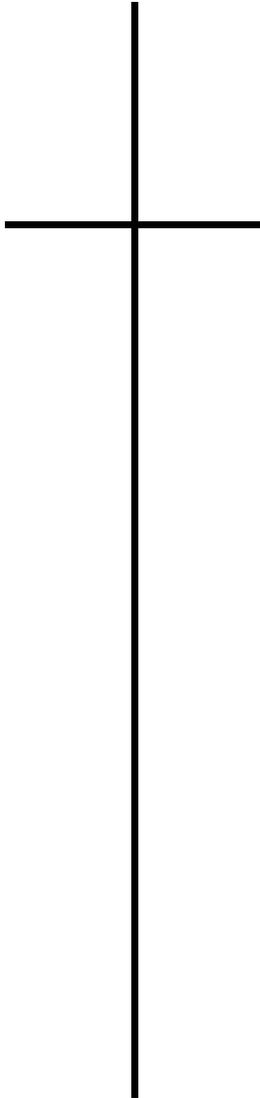
Manchmal gibt es Überraschungen. Einmal war es ein fast noch zu gebrauchender Fernseher, dann eine Reisetasche mit nicht mehr zu gebrauchenden Toilettensachen, dann ein kompletter, abgefahrener Reifensatz. (Dinge gibt's, man glaubt es kaum....) Über das Verhalten mancher Zeitgenossen kann man wirklich nur den Kopf schütteln.

Preis werden beispielhafte, tatkräftige Aktionen für die

Nicht zu unterschätzen!

 Sparkasse
Hochsauerland

www.sparkassehochsauerland.de



*Wir gedenken unserer
Verstorbenen Schützenbrüder
im Jahr 2006*

Paul Gerke

am 19. Januar

im Alter von 85 Jahren

Gottfried Rose

am 13. April

im Alter von 72 Jahren

Willi Droste

am 19. April

im Alter von 74 Jahren

Karl Gösde

am 20. April

im Alter von 74 Jahren

Herbert Vogt

am 24. Juli

im Alter von 71 Jahren

Der Tod ist nur ein Übergang in ein anderes, in ein neues Leben



Schützenfest 2005

Nachruf

Media in vita in morte sumus: Mitten im Leben sind wir im Tod. Seine Berufung zum Direktor der Katholischen Bischofsakademie Schwerte (1996) und zuletzt der Lehrstuhl an der Theologisch-Katholischen Fakultät der Ruhr-Uni Bochum (2002) sollten für **Udo Zelinka** wahrscheinlich nur berufliche Zwischenstationen sein. Gradlinigkeit, Ehrgeiz und die Fähigkeit, auf Menschen zuzugehen, zeichneten ihn aus.

In Hoppecke aufgewachsen war *Zille* von früher Jugend an ein engagiertes Mitglied in der örtlichen Musikkapelle, den Hochsauerländern. 1984, bereits mitten im Studium der Theologie und Philosophie, spielte er erstmals mit den Hochsauerländern, die als Festkapelle Madfeld ablösten, auf dem Ostwiger Schützenfest. Bereits im ersten Jahr entstanden freundschaftliche Kontakte zu den Ostwiger Schützen, die Udo bewogen, auch in den nächsten Jahren, soweit es ihm sein Studium zuließ, mit den Hochsauerländern zum Schützenfest nach Ostwig zu kommen. Nach Priesterweihe und Antritt einer Vikarstelle war die Stippvisite in Ostwig nicht mehr möglich. Gleichwohl vergaß er - wie seine Musikerkollegen berichteten - die schönen Jahre in Ostwig nicht. Seine Verbundenheit zur Bruderschaft und unserem Ort dokumentierte sich im Jubiläumsjahr 1998, als er spontan unserer Einladung folgte und die Schützenmesse am Sonntag zelebrierte.

Seine Fähigkeiten hätten ihn auf der beruflichen Leiter nach oben geführt, wenn ihm das Leben mehr Zeit gelassen hätte.

Am 10.09.2006 rief ihn Gott nach kurzer, schwerer Krankheit im Alter von 47 Jahren zu sich. Die St. Antonius Schützenbruderschaft wird **Professor Dr. Udo Zelinka** ein ehrendes Andenken bewahren.

Jubilare Schützenfest 2007					
25 Jahre	Rainer	Brockhoff	Am Breberg 9	59909	Bestwig
	Hans-Werner	Dinkel	Zum Steinberg 8	59909	Ostwig
	Stefan	Eickelmann	Zum Loh 6	59909	Ostwig
	Gerhard	Gerke	Itzelstein 24	59929	Brilon
	Peter	Gnad	Mallinckrodtstraße 23	59909	Ostwig
	Detlef	Hölscher	Mallinckrodtstraße 21	59909	Ostwig
	Antonius	Knippschild	Föckinghausen 23	59909	Bestwig
	Klaus	Kohlmann	Hangelswiese 6	59909	Ostwig
	Jochen	Liese	Schlinkstraße 4	59909	Nuttlar
	Carl-Ferdinand	von Lüninck	Forsthaus Spring	14827	Wiesenburg
	Jürgen	Oestreich	Rotdornweg 2	59909	Ostwig
	Norbert	Stratmann	Ludwigstraße 33	59909	Bestwig
	Martin	Villmer	Zum Steinberg 16	59909	Ostwig
	Ulrich	Wiese	Mallinckrodtstraße 30	59909	Ostwig
40 Jahre	Karl-Josef	Dickmann	Schildstraße 9	59909	Ostwig
	Klaus	Liese	Mallinckrodtstraße 24	59909	Ostwig
	Ludger	Ramspott	Dechant-Nies-Weg 9	59909	Velmede
50 Jahre	Manfred	Hesse	Mallinckrodtstraße 14	59909	Ostwig
	Dieter	Kamender	Georgstraße 6	45879	Gelsenkirchen
	Gerhard	Klauke	Vennstraße 33	41836	Hückelhoven
	Gerhard	Liese	Hauptstraße 23	59909	Ostwig
	August	Nieder	Am Knochen 27	59909	Bestwig
	Lothar	Niggemann	Westfeld 18	59909	Bestwig
	Herbert	Ruf	Elpestraße 8	59909	Ostwig
	Herbert	Schmücker	Wilhelmshöhe 3	59909	Ostwig
60 Jahre	Karl	Borggrebe	Zum Loh 5	59909	Ostwig
	Andreas	Friedrichs	Querstraße 31	59909	Ostwig
	Ferdinand	Friedrichs	Schildstraße 11	59909	Ostwig
	Willi	Hegener	Am Knochen 7	59909	Bestwig
	Karl	Mengeringhausen	Hangelswiese 9	59909	Ostwig
	Johannes	Rahmann	Hauptstraße 46	59909	Ostwig
	Hubert	Wiese	Mallinckrodtstraße 30	59909	Ostwig
65 Jahre	Otto	Bültmann	Elpestraße 3	59909	Ostwig
	Willi	Liese	Schildstraße 25	59909	Ostwig
	Robert	Siepen	Hauptstraße 26	59909	Ostwig
	Rembert	Stratmann	Elpestraße 7	59909	Ostwig
70 Jahre	Josef	Bigge	Lindenstraße 25	59872	Meschede
Jubiläumskönig	25 Jahre				
	Josef	Schäfer	Rüthenerstraße 13	59909	Nuttlar
Jubiläumskönig	40 Jahre				
	Karl	Gödde	verstorben		
Jubiläumskönig	50 Jahre				
	Heinrich	Brandenburg	verstorben		
Jubiläumsvizekönig	25 Jahre				
	Christoph	Walger	Emmetstraße 38	59939	Olsberg
Jubiläumsvizekönig	40 Jahre				
	Dieter	Schrewe	August-Beule-Str. 15	59909	Ramsbeck
Jubiläumsvizekönig	50 Jahre				
	August	Nieder	verstorben		

Vorstand der St.-Antonius-Schützenbruderschaft 1873 e.V. Ostwig			
2006/2007			
Geschäftsführender Vorstand		Tel.-Nr.	
1. Vorsitzender (Brudermeister)	*)	4646	Dr. Paul Heinz Liese
2. Vorsitzender (Brudermeister)	*)	6400	Paul Schmidt
1. Geschäftsführer (1. Kassierer)	*)	4878	Ferdi Rath
2. Geschäftsführer (Schriftführer)	*)	4912	Paul Theo Sommer
2. Kassierer		2620	Heinz Otto Gödde
Hauptmann	*)	3648	Franz Josef Niggemann
Adjutant (stellvertretender Hauptmann)		4194	Klaus Odenthal
*) e-Liste liegt beim Amtsgericht Meschede im Vereinsregister VR 511			
Erweiterter Vorstand			
Ehrenbrudermeister:		3088	Gottfried Frhr. von Lüninck
Ehrenoberst		4984	Josef Brandenburg
Ehrenmajor		2489	Franz Bültmann
Präses		2206	Pastor Ryszard Krdikowski
Hallenausschuss (Beirat)	Vorsitzender	4886	Karl Josef Dickmann
	stellv. Vorsitzender	3573	Wolfgang Keßler
	Hallenwart	6396	Franz Bültmann
		6637	Karl Adam
		2489	Franz Bültmann
		2641	Franz Erhard Busch
		2152	Jürgen Gahler
		3458	Jörg Liese
		4238	Klaus Liese
	4411	Michael Odenthal	
	2334	Berthold Ruf	
Jungschützenvertreter		711108	André Kollek
Fähnrich zöV.		3466	Heinz Humpert
Schießmeister		70240	Dietmar Fischer
Schießmeister-Assistent		2357	Reinhard Braukmann
Schießsportabteilung		2458	Klaus Eßfeld
Webmaster		6363	Franz Buth
Festvorstand			
Hauptmann		3648	Franz Josef Niggemann
Adjutant		4194	Klaus Odenthal
Schützenkönig		4411	Michael Odenthal
Königsoffizier		70083	Thomas Friedrichs
Königsoffizier		3458	Jörg Liese
Vizekönig		3406	Sebastian Becker
Vizekönigsoffizier		711795	André Becker
Vizekönigsoffizier		3406	Karsten Becker
Hauptzugführer		4405	Peter Gödde
Hauptzugführer		70797	Ralf Hömberg
Zugführer Zug I		4966	Karl-Josef Borggrebe
Zugführer Zug II		3406	Hans-Werner Becker
Fähnrich Zug I		3458	Björn Liese
Fahnenoffizier Zug I		02962 / 881753	Andreas Liese
Fahnenoffizier Zug I		015112503570	Timo Liese
Fähnrich Zug II		6215	Andreas Mönig
Fahnenoffizier Zug II		711760	Stefan Lira
Fahnenoffizier Zug II		1522	Hans-Jürgen Müller

Sprüche, die die Welt nicht braucht...

*Warum steht ein Pils im Wald?
Weil Tannen zapfen!*

*Warum geht ein Sauerländer zum Lachen in den Keller?
Da steht das Bier!*

*Manche Menschen sagen ich
sei arrogant!?!?
Komisch, mit denen rede ich
gar nicht!*

*Jede Wahrheit braucht einen
Mutigen, der sie ausspricht:
"Leute, das Bier ist alle!"*

*Alkohol macht schlank,
vor allem die Geldbörse.*

*Es gibt Menschen, denen ist
alles egal.
Hauptsache die Frisur sitzt
richtig!!!*

*Auch beim Zuhören von
Witzen muss man aufpassen,
denn:
Wer zuletzt lacht,
denkt zu langsam!!!*



Mitgliedschaft

Unsere Mitglieder sind Miteigentümer der Volksbank Sauerland eG. Ein Hauptziel ist ihre wirtschaftliche Förderung. Und wann werden Sie Bankteilhaber/in?

www.vb-sauerland.de

Volksbank
Sauerland eG 

Wahre Parade



DAS EINZIG WAHRE



WARSTEINER®

WARSTEINER wünscht allen Schützen ein großartiges Schützenfest voller wahrer Momente.

Genießen Sie die WARSTEINER Vielfalt, insbesondere auch unsere Innovation WARSTEINER Premium Orange.

www.warsteiner.de

